BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER PYRENÄENMUNDARTEN

(MIT EINER ÜBERSICHTSKARTE)

Unter den Mundarten Frankreichs gehört das Pyrenäengebiet zweifellos zu den Gegenden, die am zähesten die alten Sprachverhältnisse bewahrt haben. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass das Land südlich der Garonne einen Sprachzustand aufweist, der von jeher stark aus dem Rahmen der französischen Entwicklung herausfällt, haben hier auch in neuerer Zeit die einheimischen Mundarten dem auch im Süden immer stärker werdenden Sprachausgleich hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Dennoch ist dieses sprach- und kulturhistorisch so interessante Gebiet in unbegreiflicher Weise von den Dialektforschern bisher vernachlässigt worden. Was an Arbeiten über die Lautlehre und den Wortschatz der Pyrenäendialekte zur Verfügung steht, verdanken wir hauptsächlich rührigen einheimischen Lokalforschern. Doch liegt es in der Natur der Sache, dass diese wohlgemeinten Beiträge den Anforderungen der modernen Wissenschaft nicht immer ganz entsprechen können.

Eingehende Reisen im Gelände haben mir in den letzten Jahren (1926, 1927, 1929, 1930) Gelegenheit gegeben, alle Täler der französischen Pyrenäenseite kennen zu lernen. Auf der spanischen Seite wurden einige Täler des Hocharagón besucht, um so die Grundlagen für einen Vergleich zwischen den französischen und spanischen Verhältnissen zu schaffen. Die umfangreichen Materialien, die ich dabei im Laufe der Zeit sammeln konnte, zeigten mir immer mehr, wie wenig die dortigen Sprachverhältnisse der Forschung bisher zugänglich geworden sind. So entstand allmählich der Gedanke, die Lücken auf diesem Gebiete auszufüllen.

Wenn ich die folgenden Beiträge nicht mit einer Lautlehre, Revne de linguistique romane.

sondern mit einer Studie über die Suffixbildung einleite, so gehe ich dabei von der Auffassung aus, dass uns die wichtigsten Erscheinungen der gaskognischen Lautentwicklung im wesentlichen bekannt sind, dass aber für die sprachhistorische Verankerung der lexikalisch so selbständigen Pyrenäenmundarten eine eingehende Erforschung der wortbildenden Elemente unerlässlich ist.

Dieser ersten Studie werden sich später Beiträge zur Verbalflexion anschliessen, ferner eine systematische Zusammenfassung und Besprechung des Wortmaterials, geordnet nach sachlichen Gruppen: Geländeterminologie, Flora und Fauna, Zeit und Wetter, Mensch und Familie, Haus und Landwirtschaft.

Ich bin mir bewusst, dass meine Forschungen nicht so reiche Ergebnisse gebracht hätten, wenn ich nicht bei meinen Arbeiten wärmste Förderung von Seiten der einheimischen Bevölkerung und dem so rührigen Felibretum gefunden hätte. Besonders verpflichtet bin ich den Herren M. Amiel in Fos (Haute-Garonne), V. Bardou in Ustou (Ariège), Bonnel in Saurat (Ariège), J. Brau in Sainte-Marie-de-Campan (Hautes-Pyrénées), M. Camelat in Arrens (Hautes-Pyrénées), J. P. Claveranne in Lescun (Basses-Pyrénées), abbé Desblancs in Argelès (Hautes-Pyrénées), J. Domenc in Bethmale (Ariège), R. Escoula in Campan (Hautes-Pyrénées), A. Lacase in Bayonne, abbé Laguerre in Gourbit (Ariège), S. Palay in Gelos (Bisses-Pyrénées), abbé J.-J. Pépouey in Bagnères-de-Bigorre (Hautes-Pyrénées), P. Rondou in Gèdre (Hautes-Pyrénées), L. Saubadie in Luchon (Haute-Garonne), B. Sarrieu in Saint-Mamet-de-Luchon (Haute-Garonne), M. Sentein aus Sentein (Ariège), M. Auzies in Salies-du-Salat (Haute-Garonne). Ihnen sei auch an dieser Stelle für ihre freundlichen Auskünfte mein wärmster Dank ausgesprochen.

VERZEICHNIS DER HÄUFIGSTEN ABKÜRZUNGEN

```
A = Vallée de Baretous: 1. Aramits, 2. Arette.

Adams = E. Adams, Word-formation in Provençal, New York. 1913.

Alcover A. Alcover, Diccionari català-valencià-balear, Barcelona-Palma, 1927 ff.

apr. = altprovenzalisch.

arag. = aragonesisch: 1. Ansó, 2. Hecho, 3. Bielsa, 4. Gistain, 5. Plan, 6. Venasque, 7. Berbegal, 8. Graus (nach eigenen Sammlungen).

a = J. Borao, Diccionario de voces aragonesas, Zaragoza, 1908.
```

- b = B. Coll y Altabás, Colección de voces usadas en la Litera, Zaragoza, 1901. c = L. V. López Puyoles y J. Valenzuela La Rosa, Colección de voces de uso en Aragón, Zaragoza, 1901.
- Azkue R. María de Azkue, Diccionario vasco-español-francés, Bilbao, 1905.
- B = Vallée d'Aspe : 1. Lescun, 2. Osse, 3. Agnos.
- Badiolle = P. Badiolle, Batalères de Pierrine, vol. I u. II, Pau, 1923 (mit Glossar).
- C = Vallée d'Ossau : 1. Laruns, 2. Béost.
- Caddetou = H. Abadie e S. Palay, Caddetou, Coumedie-pastourule, Pau, 1925 (mit kleinem Glossar).
- Camelat = M. Camelat, Beline, Pouèmi en tres cantes, Pau, 1926 (mit Glossar).
- Coundes biarnės = Yan Palay, Coundes biarnės, Obres causides dab u gloussari deus mouts anciens, Pau, 1925.
- Castet = J. Castet, Les Hautes Pyrénées Ariégeoises: Le Castillonnais (mit einem Verzeichnis von Dialektwörtern), o. J.
- D = Vallée d'Arrens : 1. Arrens.
- E = Vallée du Gave de Pau : 1. Gavarnie, 2. Gèdre, 3. Barèges, 4. Cauterets, 5. Argelès, 6. Gez.
- F = Vallée de Campan: 1. Sainte-Marie, 2. Campan, 3. Bagnères.
- G = Vallée d'Aure : 1. Saint-Lary, 2. Ancizan.
- Gamillscheg = E. Gamillscheg, Etymol. Wörterbuch der französischen Sprache, Heidelberg, 1928.
- García de Diego = V. García de Diego, Contribución al diccionario hispánico etimológico, Madrid, 1923.
- H = Vallée de Luchon : 1. Saint-Mamet, 2. Luchon, 3. Ferrère (Barousse).
- J = Haute vallée de la Garonne : 1. Canejan (Val d'Aran), 2. Melles, 3. Fos, 4. Saint-Béat.
- K = Vallée du Lez: 1. Sentein, 2. Antras, 3. Bethmale, 4. Castillon.
- katal. = katalanisch.
- L = Haute vallée du Salat : 1. Ustou, 2. Seix, 3. Oust, 4. Saint-Girons.
- Lespy I = V. Lespy, Grammaire béarnaise suivie d'un vocabulaire béarnais-français, Paris, 1880.
- Lespy II = V. Lespy et Raymond, Dictionnaire béarnais ancien et moderne, Montpellier, 1887.
- M = Vallée de l'Ariège : 1. Mérens, 2. Sorgeat, 3. Auzat, 4. Gourbit, 5. Ussat, 6. Saurat, 7. Foix.
- Mascaraux = F. Mascaraux, Capbat Nouste, Pouesies e Countes rimats, Pau, 1924 (mit Glossar).
- Meillon I == A. Meillon, Esquisse toponymique sur la Vallée de Cauterets (Hautes-Pyrénées), Cauterets, 1908.
- Meillon II ... id., Essai d'un glossaire des noms topographiques les plus usités dans la Vallée de Cauterets, Cauterets, 1911.
- Millardet = G. Millardet, Petit atlas linguistique d'une région des Landes, Toulouse, 1910.
- Mistral = F. Mistral, Lou tresor dou Felibrige, Aix-en-Provence, 1878.
- npr. == neuprovenzalisch.

P = Mundarten der aquitanischen Ebene: 1. Dax, 3. Lucq de Béarn, 4. Gelos, 6. Morlaas, 8. Pontacq, 10. Montaner, 12. Bazet, 14. Lannemezan, 16. Boussens. Palay = S. Palay, Dictionnaire du béarnais et du gascon modernes, Pau, 1932. RB = Revue internationale des études basques.

REW = W. Meyer-Lübke, Romanisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg, 1911 ff.

VK = Volkstum und Kultur der Romanen, Hamburg, 1928 ff.

Vogel = E. Vogel, Taschenwörterbuch der katalanischen und deutschen Sprache, Berlin-Schöneberg, 1911.

Wartburg = W. v. Wartburg, Französisches etymologisches Wörterbuch (FEW), Bonn, 1928 ff.

ZRPh = Zeitschrift für romanische Philologie.

TRANSKRIPTION

Die vom Verfasser persönlich gesammelten Materialien werden in phonetischer Umschrift geboten. Phonetisch transkribiert wurden auch die Wörter, die schriftlichen bearnesischen und neuprovenzalischen Quellen entnommen wurden. Wenn aus irgend einem Grunde die phonetische Lautung eines Wortes nicht absolut klar war, wurde es untranskribiert in [] übernommen. Die Wörter, die dem Altprovenzalischen, dem Aragonesischen, Katalanischen, Spanischen und Baskischen angehören, werden in der traditionellen Orthographie wiedergegeben.

PHONETISCHE ZEICHEN:

```
e, e = geschlossene Vokale.
\varrho, \varrho = offene Vokale.
u = ou in franz. bouche.
\ddot{u} = u in franz. lune.
u = \text{konsonantisches } ou \text{ wie in franz. } il \text{ loud.}
t, &, g = Reibelaute wie in span. lobo, cadu, lago.
\hat{n} =  palatales n (agneau).
y == velares y wie in engl. dancing, deutsch lange.
t = palatales l (span. calle).
l = interdentales l (Mittellaut zwischen l u. \delta), das für die Täler des Ariège
     charakteristisch ist. Im Auslaut nimmt dieser Laut stimmlose Form an, was
     phonetisch hier nicht durch ein besonderes Zeichen zum Ausdruck gebracht
y = y in franz. yard, yèble.
\ddot{c}' = Mittellaut zwischen ky und ty.
dy = Mittellaut zwischen gy und dy.
\vec{c} = ch in span. mucho.
\dot{z} = j im franz. jardin.
š == ch in franz. chat.
\tau = s in franz. maison.
h = Hauchlaut wie in deutsch hart.
\chi = j in span. hijo.
h = c in span. cena.
```

DIE SUFFIXBILDUNG

Im Gegensatz zum Schriftfranzösischen zeichnen sich die Mundarten Südfrankreichs durch einen Reichtum an suffixartigen Bildungen aus, der nur noch von den südromanischen Sprachen übertroffen wird. Innerhalb Südfrankreichs ist es Aquitanien, das in der Verwendung von Suffixen die grösste Mannigfaltigkeit zeigt. Man wird nicht fehl gehen, wenn man auch in dieser Tatsache eine neue Bestätigung für die oft hervorgehobene enge Verwandtschaft zwischen aquitanischem und iberischem Romanisch erkennen will. In der Tat haben die Mundarten des französischen Pyrenäengebietes eine derartige Fülle von Suffixen zu ihrer Verfügung, dass allein durch die Suffixe eine Nuancierung eines Begriffes in verschiedenster Weise vorgenommen werden kann. Neben den Augmentativendungen -arru, -as und -au steht eine lange Reihe von Diminutivsuffixen: -at, -at, -at, -eto, -et (< -ittu), -et (< -ellu), i, -is, -ou, -olo, -oy, -u, -ut. Ebenso gross ist der Reichtum an Suffixen, mit denen man die Örtlichkeit bezeichnet, an der eine Pflanze in grösserer Menge vorkommt: -á, -ágo, -ágo, -aso, -au, -eso, -ero, -et, -igo, -uzo. Auffallend zahlreich sind auch die Suffixe, die zur Bildung von Ethnika dienen: -a, -és, -éŋk, -e, -el $(< -ellu), -\rho l, -u.$

Während das Schriftfranzösische nur beschränkte Möglichkeiten hat, den Begriff eines Adjektivums zu nuancieren (vgl. etwa propret, grassouillet, jeunet, rougeatre, etc.), kann auf unserem Gebiet je des Adjektivum durch mannigfache Suffixe seinen Sinn verändern. Dafür ein paar Beispiele:

beróy « joli » : beruyás « excessivement joli, joli en mauvais sens », beruyót « vraiment joli, joliet », beruyú « mignon », beruyét « joliet », beruyí « charmant ».

gran « grand » : granás « très grand », granột « un peu grand », granú « joliment grand », granét « grandelet », graní « grandelet ».

Sehr beliebt ist auch die Verbindung mehrerer Suffixe: $-as + -\dot{a}$ > $-as\dot{a}$, $-arru + -\dot{a}$ > $-arr\dot{a}$, $-at + -\dot{a}$ > $-at\dot{a}$, $-is + -\dot{a}$ > $-is\dot{a}$, -ut + $-\dot{a}$ > $-ut\dot{a}$, $-arru + -a\dot{s}o$ > $-arr\dot{a}\dot{s}o$, -arru + -as > $-arr\dot{a}s$, -as + $-\dot{e}$ > $-as\dot{e}$, etc.

Eine andere Eigenart besteht darin, dass zu manchen Suffixen

ganze Ablautreihen hergestellt werden mit verschiedenem Tonvokal. So haben wir:

```
-as, -is, -os, -üs;

-ak, -ek, -ik, -ok, -ük;

-arru, -orru, -urru;

-at, -it, -et, -ot.
```

Darin treffen die Mundarten Aquitaniens wieder mit dem Spanischen zusammen, vgl. span.

```
-azo, -izo, -uzo;

-aco, -eco, -ico, -ueco, -uco;

-arro, -orro, -urro;

-ato, -ito, -ete, -ote.
```

Überhaupt ist die Übereinstimmung mit Spanien nicht nur in der Verwendung, sondern auch in der Funktion und in der Bedeutung der Suffixe eine ausserordentlich grosse. Die folgenden Ausführungen werden das überall erkennen lassen.

Die einzelnen Suffixe sind in alphabetischer Folge behandelt worden, was den Nachteil hat, dass manches Zusammengehörige (vgl. z. B. -et und -ero, -e und -ero, -ou und -olo) auseinandergerissen wurde. Dafür dürfte die hier vorgezogene Anordnung eine raschere und bequemere Übersicht gestatten, was besonders für die Feststellung von Etymologien bei dem Nebeneinander von gleichlautenden, aber verschiedenartigen Suffixen (vgl. -a < -anu und -are, -ero < -aria und -ella) von Wichtigkeit ist.

- 1. -a (-ano M, arag. -ana) ist das Ergebnis von -ana: aberá B1, E3, F2, abeláno M6, 7, arag. (1) abelána f. « noisette» < abellana; hundá B1, huntá B3 f. « fontaine » < fontana.
- 2. -a (-aŋ H, J, -ā Dī; arag. 5 -an, arag. ī -ano) < -anus. Bezeichnet die Zugehörigkeit zu etwas : aberáŋ Hī, aueráŋ Jʒ m. « noisette » <a bellanu; andá Lī, 2, Mʒ, 4, 5 « claie pour faire le parc des brebis » < *amitanus (zu ames, REW, 419), vgl. arag. (c) andana « cañizo colocado delante de una ventana que sirve para secar frutas al sol »; mardã Dī, mardá Eī, mardáŋ Hī, Jʒ, marrá K4, 3, Lī, 2, Mī, 3, 6, arag. (3, 5) marðán, (ī, 7, 8) marðano « bélier » < *marr-anus (REW, 5374) ; sulá Eʒ, Mī, suláŋ
 - 1. Vgl. bearn. (A1, B1, C2) mar « bélier », (D1) marri « monter la brebis ».

HI « partie d'une montagne exposée au soleil » < solanus, vgl. katal. solana « sonniger Platz », katesá DI « sillon qui sert de limite» < *capitianus, ferrá DI « cheval gris de fer » (vgl. apr. ferran id.). Auch zur Bildung von Ethnika: birusá KI » habitant de la vallée de Biros », bursatá BI « habitant de Borce ».

Nicht hierher gehört siå « tante » (Lespy I), dem ein altprov. sian f. entspricht und das ein *thiane (als Akk. zu thia) voraussetzt (vgl. altfr. pute ~ putain, nonne ~ nonnain).

3. -a < -are. Diente ursprünglich zur Bildung von Adjektiven (singularis, vulgaris). Diese differenzierenden Adjektiva haben später vielfach substantivische Funktion übernommen: kampaná L1, M1, katal. campanar « clocher » < *campanare; bestyá L1 « bétail » < *bestiare für bestiale¹; kuylá B1, E3, kuyolá F3 « parc à brebis », arag. (1) kubilár « parc d'animaux » < *cu bilare; albá M3, 2, 4 « espèce de peuplier », aprov. albar « saule blanc » < albare; kabilá B1 « cheville du pied » < *claviculare; taulá B1 « crèche des animaux » < tabulare; kürá B1, kurá E3, 4, F2 « collier d'attelage » < collare; palaĉá L1, J2 « palais de la bouche », katal. paladar id. < *palatare; sanglá A1, B1, C2, pork sanglá H1, singlá K3, L1 « sanglier » < singulare; sulá K4, L1 « seuil de porte » < *solare; limiòá J2, katal. llindar « seuil de la porte » < limitare; gulá « lard autour du cou du porc » (Lespy I), npr. gulá « fanon de la vache » < *gulare.

In der Mehrzahl der Fälle jedoch hat -d (<-are) die gleiche Funktion, in der so häufig auch spanisch-katalanisch -ar erscheint ². Es bezeichnet dann eine Ansammlung von Pflanzen, einen Ort, wo es eine Pflanzenart in grosser Menge gibt : alá D1 « terrain couvert d'asphodèles » (allium), aubosá D1 « champ couvert d'iris » (albucium), abedá F1, G2 « sapinière » (abies), bezurá F3, H1 « boulaie » (betulla), bimerá K3 « groupe d'osiers » (vimen), braná B1, F3 « endroit couvert de bruyères » (*branda, FEW, I, 499), bruká F1, K3 id. (*brūcus, REW, 1333), [berbaa]

^{1.} Die Suffixe -are und -ale wechseln gern miteinander, vgl. arag. (B) cagigal neben cagigar « robledal ». Siehe auch Meyer-Lübke, Gramm. der roman. Sprachen, II, § 464.

^{2.} Vgl. span. avellanar « Haselgerüsch », encinar « Eichenhain », espinar « Dorngebüsch », arag. judiar « Bohnenfeld », retamar « Ginstergebüsch », vgl. Meyer-Lübke, Rom. Gramm., II, § 464; M. L. Wagner, Volkstum u. Kultur d. Romanen, III, 87 ff.

« pâturage » (Lespy I), haburá F2 « hêtraie » (*fagulla), haragá F2 « emplacement de fraisiers» (fraga); heuká B1, heugá C2, falgá M3, 4 « fougère (plante!) » (filex); hugerá F1, hugará G2, ugará H1, ugará J3 « endroit où il y a beaucoup de fougères » (filicaria); hyá C2 « pré » (fenum); kambená M6 « champ semé de chanvre » (cannapus); kasulá D1, G2 « chênaie » (cassanus); liná M6 « champ de lin » (linum); melezá H1 « bois de mélèzes »; muriská H1 « champ de sarrasin » (mauriscus), trüfá H1 « champ de pommes de terre » (tuber, REW, 8966); tuyá A1, B1, 3, P1 « endroit plein d'ajoncs »; tužagá H1, id. ²; žestá L1, žinestá M1, 6 « lieu où il y a beaucoup de genêts » (genesta).

Das Suffix tritt gern in erweiterter Form auf:

-asá: brukasá F3 « lieu buissonneux », H1 « lieu où il y a beaucoup de bruyères »; grabasá D1, E4 « terrain marécageux » (grábo); vgl. § 17.

-atá: bernatá DI « aunaie »; brukatá F2 « endroit où il y a beau-

coup de bruyères », vgl. § 19.

-arrá: matarrá J3 « lieu où il y a beaucoup de noisetiers » (mato); žünkarrá J2 « lieu où il y a beaucoup de joncs » (juncus); pikarrá C2 « endroit où il y a plusieurs pics »; vgl. § 16.

-isá: bernisá J3 « aunaie »; vgl. §48.

-utá: hažutá Hr « hêtraie » (*fagullus); jüngere Bildung auf der Basis von hažút « jeune hêtre » (vgl. § 79), da bei direkter Ableitung von *fagullus ein *hažurá zu erwarten wäre.

4. -áco [arag. -acho]. Das besonders auf der iberischen Halbinsel verbreitete Suffix hat pejorative oder augmentative Funktion. Sein Ursprung bleibt noch aufzudecken (vgl. Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen, II, § 420; Baist, ZRPh, 30, 467).

Beispiele: arag. (a) forcacha « grosse fourche », (c) perdigacho « perdiz macho », (c) roperacho « mujeriego », (1) mesaća « moza de 15 a 18 años »; bearn. purráćo f. F3 « asphodèle » ³. Anlehnung an das Suffix -áćo zeigt bearn. pürnáćo E1, 3 « punaise », das sonst hier in der Form pürnášo A1, B1, C2, D1, E4 auftritt. Hierher auch püñáćo f. M6 « fromage rond de brebis »?

- 1. Die Ableitung kasula verhält sich zum Stammwort kasu « Eiche » wie azulas « grosser Esel » (C2, D1) zu $dzu < a \sin u s$. Das l beruht auf analogischer Übertragung aus Fällen wie pår bu F3 « nourrisson qui meurt » < parvulus, da regelmässig eine Diminutivsorm parbulu bildet.
 - 2. Zur Etymologie vgl. Verfasser, ZRPh, 47, 406.
 - 3. Vgl. in der gleichen Bedeutung toskan. porraccio (porrum), REW, 6670.

5. -ážo, -áto A, B, arag. -áda u. -áta. Die älteste Funktion dieses Suffixes ist die eines Adjektivums. Es übernimmt dann substantivische Funktion, indem das als selbstverständlich empfundene Substantivum unterdrückt wird: herráto BI, herráda C2, arag. (1) ferráda, (b) farrada, (5) forráda « Eimer in der Form eines abgestumpften Kegels, früher aus Holz mit Metallreifen, heute meist aus Kupfer oder Messing» < (situla) ferrata; agütado GI « aiguillon pour piquer les bœufs» < (pertica) aculeata; sibádo AI, BI, C2, DI, HI, M3, θibádo K3, arag. (1, 3) θebáda « avoine» < (avena) cibata; aisáda M1, aisádu M3, arag. (a) jada, (3) išáta, katal. aixada « pioche » < *asciata « das mit einer Axt versehene Instrument», Wartburg, I, 125.

Viel häufiger ist die Funktion eines Verbalabstraktums : kagáto BI « la chiée », pisáto B « pissée », püžáčo C2, KI « montée » (podiata), karkáto Br « montée très pénible » (npr. cargá « charger »), debarážo C2 « descente » (devallata), krudzáto B1 « croisée de chemins », arrüskádo D1, E3, rüskáda M6 « lessive » (rusca), bükáto Bi « lessive » (vgl. apr. bugat id.), arramádo E3, HI, ramázo KI « troupeau » (vgl. apr. ramat « troupeau »), šarrambáto D1 « jet de lait qui sort du trayon de la vache », arag. (a) churrumbada « chorrada ». Nicht selten werden diese Wörter konkretisiert : kagádo F2, K1 « bouse, fiente », puyádo E3 « chemin qui monte », pasážo C2 « sentier », katáža F1, kauláža M6 « lait caillé ». Gern bei Wettererscheinungen: arruzάδο H1, L1, ruzάδο M1, 6 « rosée », labasáda M6 « averse » (vgl. npr. lavas « lavure »), fałάδο Li « éclair » (vgl. apr. falha « torche » < facula), nebάδο Li « couche de neige », periklážo Li, Ki « orage, averse » (periculum), patakážo D1, L2 « averse, tombée de grêle » (npr. pataká « frapper »), turráso K4 « gelée forte », yeládo E3, żelásu M3 « givre ».

Das Suffix drückt ferner einen Kollektivbegriff aus, bezeichnet die Menge, die von einem Gegenstand vorhanden ist, die Menge, die in einen Gegenstand hineingeht, die Masse, die von einem Hieb getroffen wird.

Beispiele: kañutádo DI, F2, KI « famille de chiens », kañádo HI « famille de chiens », klukádo KI « famille de poussins » (npr. kluko « couveuse »), gatádo HI, gatuádo KI « famille de chats », sarryádo DI « famille d'isards » (sarri « isard »), arag. (b) llorigada, « conjunto de conejillos recién nacidos », kazádo KI « maison

pleine de personnes »; pináso BI « bois de pins », aubesaso HI « bois de sapins » (abies), eresaĉo J3. « lieu où il y a beaucoup de frênes » (fraxinus), brugalážo M6 « endroit où il y a beaucoup de bruyères »; gruzádo F2 « étendue de gravier », arag. (6) balsáda « éboulement de terre », arag. (b) babada « barro que se forma en la superficie de la tierra cuando viene el deshielo », arag. (b, c) falcada « manojo de mies cortado con la hoz », arag. (1) θarpáĉa « quantité qu'on peut prendre dans une main », arag. (3) harpata « jointée, quantité qu'on peut prendre dans les deux mains » (vgl. span. zarpa « griffe »), žüntážo M6 « jointée », nazážo « coup sur le nez » (Lespy I), dentáĉo « coup de dent » (ib.), auretáĉa MI « gifle », mastagábu M3 « gifle », kuhábo K3 « gifle », arag. (a) jovada « terreno que ara en un dia un par de mulas » (span. yugada); aurážo K1, 3 « automne », arag. (1) sanmigeláda « automne ». Vgl. ferner kurásos F3 « poumons des animaux », klutádo « cuvette » (Castet, 11), kudžo « planche sur laquelle on forme le fromage » (npr. couado « godet, cuiller à pot »).

Erweiterte Form -arrázo: liskarrazo DI « couche très mince de neige », siskarrázo KI « jet de lait qui jaillit du trayon », arag. (6) litarráza « avalanche », arag. (b) picharrada « das Pissen »,

span. mearrada id. Vgl. § 16.

6. -age, -adye < -aticu. Nicht volkstümliches Suffix, wie schon die lautliche Form zeigt, die regelmässig in Südwestfrankreich wohl *-ati, *-adi hätte ergeben müssen, vgl. gask. küte, küti « couenne » < cutica. Es handelt sich daher auch meist um Wörter, die nicht sehr volkstümlich sind : kazerádye AI « les provisions que les bergers emportent pour quinze jours », [naulatye] « péage pour le passage sur le bac » (Lespy I) [naulaticum (REW, 5855)], [oubratye] « ouvrage » (ib.), [pariadge] « convention, accord » (ib.) entsprechend apr. pariatge, frz. paréage, [partatye] « partage » (ib.), [pasturatye] « pâturage » (ib.), [ramadge] « branchage » (ib.).

7. -ago, -ako. Das Suffix, das ausschliesslich bei Pflanzennamen auftritt, entspricht genau dem baskischen Suffix -aga. Dieses dient dazu, eine Ansammlung von Bäumen und Sträuchern zu bezeichnen: alzaga « lieu planté d'aunes », saratsaga « lieu abondant en saules », arteaga « bois de chênes verts ». Diese ursprüngliche Funktion zeigt sich auch noch im Romanischen: brüsågo « lieu rempli de broussailles » (Wartburg, I, 572), tüyågo F3 « endroit où abondent les ajoncs ». Wie aber im Französischen das Suffix -ière, wenigstens in

einzelnen Fällen, dazu gelangt ist, auch die Einzelpflanze (vgl. bruyère, fougère) zu bezeichnen, so hat auch -ago diese Entwicklung genommen. Eine solche Entwicklung wurde durch den Umstand begünstigt, dass bei eng zusammenstehenden Pflanzen (Farnkraut, Heidekraut, Ginster, etc.) die Einzelpflanze aus der Masse kaum hervortritt.

Beispiele: tużáko L2, 4, tużágo J4, tuyágo E3, F1, G2, P4, arag.
(a) tollaga u. toyaga « ajonc épineux » ; arag. (6) ałáka, (1, 5, 7) ałága, span. aliaga u. aulaga. katal. aulaga « ajonc épineux »; bulimáko B1 « espèce de plante », arag. (6) bolomága « aubépine blanche », (2) bolomaga « planta silvestre, Ononis procurrens »; būlágo F2 « espèce de carotte sauvage »; olibáko B2 « nielle »; arag.
(b) vidaga « hierba, lolium tumulentum ». Hierher auch arag.
(a) pezolaga « tronera, persona de poco asiento y mal deporte »?
8. -aino, -año, arag. -aina. Grundlage ist das Suffix -ago (-agine), das schon im Lateinischen hauptsächlich zur Bildung von Pflanzennamen diente.

Beispiele: plantaño B1, plantoño G2, arag. (8) plantaina « plantain » (plantagine)², burryaino B1, burraino C2, G2, H1, bürraino E3 « bourrache » (borragine, Wartburg, I, 442)³, arag. betelaina « arbrisseau qui ressemble à la viorne » (zu vittula « ruban, branche flexible »?). Auch arag. (c) chuflaina « pito o gaita pequeña »?

9. -aire < -ator. Bildet Berufsbezeichnungen, die von Verben der I. Konjug. abgeleitet werden: dataire FI, HI, K3 « faucheur », kasaire J2 « chasseur », lauraire FI, HI « laboureur », pikaire FI « bûcheron ». Bezeichnet den Träger einer andauernden Tätigkeit: kantaire F2 « qui chante toujours », kriĉaire F2 « qui crie toujours », puteyaire « qui embrasse toujours » (npr. poutoun « le baiser »). Ableitungen von Substantiven schliessen sich an: luzaire J2 « ardoisier » (láuzo, lózo « ardoise »), urryaire M3 « habitant d'une cabane de bergers » (orri M I, 3, 4 « cabane », apr. orri « grenier à blé »). Wird seltener auch auf Sachen bezogen wie bei kulaire M3 « crible grossier » (npr. kulaire « passoire pour le lait »). — Neben

^{1.} Vgl. S. 126, Anm. 2.

^{2.} Apokopierung der letzten Silbe hat stattgefunden in plantadye H1, plantage J2 « plantain ».

^{3.} Entlehnt aus der Schristsprache ist burrdso M2.

-aire besteht die von der Akkusativform abgeleitete Endung -adii (§ 63).

Dazu die analogische Femininform -airo: labairo F1, H1 « lavandière », arrüskairo J3 « lavandière », yalairo K1 « fileuse », rukunairo K1 « stérile ».

- 10. -ak, ako f. Das Suffix entspricht der in den Sprachen der iberischen Halbinsel verhältnismässig häufigen Endung -aco (verraco « verrat », sobaco « aisselle »). Es weist auf ein -accus, das kaum lateinisch sein dürfte. Man vergleiche aus unserem Gebiet: flauñak « flatteur, câlin, nonchalant » (Lespy I) zu npr. flauñá « dorloter », munáko BI, DI, E4 « poupée » (npr. mouno « minon, chatte »), pudáko K4 « grotte très profonde », pudák K4 « petite grotte très profonde », arag. (3) farnáko, (a) farnaca « jeune lièvre », arag. (a) zurraco « bolsón de dinero, y en general dinero muy escondido ».
- 11. -at, arag. -ato (= span. -ajo). Das latein. -aculum fortsetzende Suffix dient hauptsächlich dazu, Werkzeugnamen (gubernaculum, crepitaculum) zu bilden. Man vergleiche aus unserem Gebiet: mirát BI « miroir », arag. (a) mirallo « balcón, reja o celosía » (miraculum), tarát G2 « tarière » (*taraclum für taratrum), tistat E3 « corbeille » (*cistaculum), krimát AI, HI, krümát BI, kremát MI, 2, arag. (3) kremáto « crémaillière », muskat « chasse-mouches » (Lespy I), sarrat « enclos » (Lespy I) < serraculum, abarkats « espèce de sandales » (Lespy I) zu span. abarca « sandale », arag. (b) batallo « badajo, lengua de una campana ». Auch in der weiblichen Form -áto: estiáto BI, C2, DI, E3, HI « tenaille », sarrato (Lespy I), sarrálo M6 « serrure » (serracula), barráto GI, LI, MI, 2, 3 « clôture », tiráta MI « jarret », arag. (1) nobáta « couteau de poche » (span. navaja, kat. navalla < no vacula).

In anderen Fällen tritt es an Substantiva und bezeichnet dann eine Örtlichkeit, die sich durch irgendeine Eigenschaft auszeichnet: terråt B1, F1 « éboulement de terre », grabåt E3 « terrain marécageux » (vgl. grabo « boue, bourbe »), arag. (a) navajo « balsa para el ganado » (REW, 5858); vgl. auch aprov. arenalh « lieu où il y a du sable ».

Endlich hat das Suffix — ganz entsprechend der Bedeutung von -iclus und -uclus — auch diminutive Funktion wie im Südita-

^{1.} Vgl. Gamillscheg-Spitzer, Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre, 20.

lienischen (calabr. lupácchiu « jeune loup », vurpácchiu « jeune renard »): usát L1, utsal M6 « jeune ours », perdigát H1, J3, perdyát M4 « perdreau », sigáto B1, segáta G2 « jeune chèvre d'un an », arag. (6) segát, (1, 3) segáto « chevreau », (1, 3) segáta « jeune chèvre d'un an » (vgl. ZRPh, 47, 403), tardibát K3, M1 « agneau tardif », bernál M6 « aune », brigáto B1 « miette », arag. (c.) pernallo « branche d'arbre ». Vgl. auch eskarbát B1, 3 « hanneton », sernáta J1, sernáto J4, vernáto K1 « petit lézard gris » < *[lu]cernacula?

12. -áto < -alia. Das Suffix, das schon im Lateinischen (Saturnalia, sponsalia) kollektive Bedeutung hat, dient auch im Romanischen zur Bezeichnung einer (meist ungeordneten) Masse: gatáto F2 « un ensemble de chats », maynaêáto F2 « un ensemble de beaucoup d'enfants » (mainát « enfant »), guyatáto F2 « ensemble de jeunes gens » (« goujat »), kagáto DI « crotte », brusálu M3 « endroit où il y a des bruyères », maskáto D1 « tout ce qui accompagne le pain, comme saucisson, fromage, etc. » [entspricht dem sonst in der Gegend üblichen maskaburo], sarrabáļu M3 « résidu du fromage dans la chaudière », peláta M1 « écorce », muskáto « grande quantité de mouches » (Lespy I), herrato « ferraille » (ib.), mursato « carnage » (ib.), nebato « neige qui tombe en petite quantité et avec intermittence » (ib.), nebudato « neveux et nièces dont on n'a pas à se louer » (ib.), purato « volaille » (ib.) < pull-alia, arag. (c) jovenalla « los jóvenes », (b) hastálla « hartazgo ».

13. -ame, -ami, -am < -amine (-amen). Schon im Lateinischen haben die Ableitungen auf -amen, die ursprünglich ein Verbalabstraktum darstellten, kollektive Bedeutung angenommen: calceamen « Schuhwerk », linteamen « was aus leinenem Tuch gefertigt ist ». Das Suffix ist in unserem Gebiet nicht sehr häufig: lebáme H1, J3, K1, L1 « levain »; auyámi B1, aužáme J3 « bétail de basse-cour », auyami « bêtes en général » (Mascaraux), aužami « bête quelconque » (Badiolle II) entsprechen dem bei Mistral verzeichneten [aujam] « volaille, gibier à plume », das mit katal. aviram « volaille » sich als Ableitung von a vis erweist (Wartburg, I, 188); mairam « bétail » (Lespy I; Badiolle II;

^{1.} Lautlich und begrifflich beeinflusst von npr. aumało « aumaille » (>aumayo > *auyamo) ?

Camelat) < majoramen; ligami « liaison » (Lespy I), lyame J3 « lien de gerbe » < ligamen, pelam « chaux-vive avec laquelle les ranneurs enlèvent le poil des cuirs » (Lespy I) < *pilamen, üntami « graisse dont on se sert pour oindre » (Lespy I) < *unctamen L, hugaram H1 « fougeraie ».

14. -año < -anea. Kollektivsuffix, das selten vorkommt: meskláña C2 « méteil » (vgl. apr. mesclanha « mélange, mêlée »); legaño F1, G2, H1, lagáño J4, lagáñu M3 « pissenlit » ist identisch mit apr. laganha « chassie », prüdañe « démangeaison » (Lespy I) zu

apr. pruzir « démanger » (< *prudire für prurire).

15. -art, -árdo; arag. -ardo, -arda. Das aus dem Germanischen stammende Suffix ist in unserem Gebiet sehr selten. Eine feste Bedeutung lässt sich aus den Beispielen kaum erkennen, vgl. klakårt M6 « espèce de grive », das zu npr. clacå « jacasser.», katal. claca « Geschwätz » gehört; sebårt H1, J2, sebår D1, E3 « oignon qu'on replante » (vgl. npr. cebard « oignon remonté ») vielleicht mit Suffixvertauschung aus altprov. cebat « plant d'oignon »; aumårdo K4 « orme » (vgl. span. álamo « Pappel ») ist vielleicht aus aumålo (-atta) entstellt; rüšårdo M4 « averse » ebenfalls wohl sekundär aus -ådo (vgl. katal. ruixada « averse ») umgeformt; arag. (a) bucardo « bouc », (1) modárda « jeune fille de 15 à 18 ans ».

16. -arru, -arra. Deutlich augmentativ oder pejorativ sind gatárru DI, F2, HI, P10 « gros chat », kañárru H1, P10 « gros chien », bukárru H1 « gros bouc », purkárru H1 « cochon vilain », pegárru H1, J3 « imbécile » (apr. pec « stupide » < pecu s), puc"árru K1 « gros coq » (puc" « coq » < pullus), pikárru H1 « gros pic », pikárra D1 « gros pic », matárru H1 « gros rocher » (mat « rocher »), pišárra D1 « pissée » ¹, (Armagnac) manárru « mendiant, clochard » (wohl zu máno « stérile »), tümarru « tétu » (Badiolle II) zu tümá « frapper », arag. (a) testarro « persona enfermiza o inutil ». Mit unklarem Stamm: kukárru A1, B3, D1 « gueux », liskárra B1 « pente rocheuse » (vgl. kat. lliscada « glissade »), espárra D1 « glissoir sur la neige », ezlárra D1 « terrain où on glisse, blessure sur le corps »², kaskárra D1 « terrain où on glisse, blessure sur le corps »², kaskárra D1

^{1.} Vgl. noch espisarrase F2 « pisser sortement ».

^{2.} Vgl. dazu das Verbum ezlarra Bi « glisser », eslürra P8 « glisser »; bask. lur « terre », lurrutu « entraîner les terres ».

« crotte de brebis », arag. (a) macarra « accesión de frio o calor », arag. (a) mangárra « persona negligente, perezosa y poco activa ». Auch arag. (a) tafarra « courroie qui passe sous la queue du cheval »?

Häufig taucht das Suffix in erweiterter Form auf1:

- -arrázo: šiskarrázo KI « jet de lait qui jaillit du trayon », liskarrázo DI « couche très mince de neige », arag. (6) titarráza « avalanche » (bearn. lit, arag. lit « avalanche »). Vgl. § 5.
- -arrás, arag. -arráθo: bukarrás Li « gros bouc », pišarrás F2 « grosse pissée », gatarrás Mi « gros chat », nazarrás Li « gros nez », arag. (a) testarrazo « trompazo, golpe », arag. (a) zamarrazo « golpe con palo, correa ». Vgl. § 17.
- -arrôt: buparrôt HI « jeune renard », usarrôt HI « jeune ours ». Vgl. § 57.
- -arrüt, arag. -arruso: putarrüt M1 « homme qui a de grosses lèvres », arag. (b) cabarrudo « hombre muy obstinado ». Vgl. § 80.
- -arrú, arag. -arrón: labarrú DI « morpion », arag. (a) pontarrón « pont vilain », arag. (a) mazarrón « el que defraudaba el fisco », arag. (a) badarrón « hoyo o cortadura que dejan las aguas derrumbadas ». Vgl. § 65.
- -arrât: matarrât « buisson » (mato « buisson, noisetier »). Vgl. § 19. Was den Ursprung des Suffixes betrifft, so hatte schon Meyer-Lübke in der Grammatik der romanischen Sprachen (II, § 504) die Vermutung ausgesprochen, dass es wohl dem Iberischen entstammen dürfte ². In der Tat ist im heutigen Baskischen der Wort-ausgang -ar (mit postponiertem Artikel -arrā) sehr gewöhnlich, vgl. adarra « la branche », aharra « la querelle », beharra « le besoin », belharra « l'herbe », bidarra « le menton », bizcarra « le dos », chaharra « le vieux », ibarra « la vallée », ilharra « le haricot ». Immerhin ist von einem eigentlichen Suffix mit feststehender Funktion in diesen Wörtern keine Rede ³. Dagegen fehlt es
- 1. Ganz ähnlich dem spanischen -arro, -orro, -urro in Fällen wie span. abejarrón, bobarrón und den von M. L. Wagner (Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen, 147, 266) genannten chicorritico, chiquirritico, chicorrotillo, chicurrín als Ableitungen von chico. Entsprechend dem spanischen -arrón findet man im Kalabresischen -arrune, vgl. ciotarrune als Augmentativform zu ciotu « imbécile ».
 - 2. Vgl. auch M. L. Wagner, Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen, 147, 266.
- 3. Spitzer sieht im spanischen Suffix -arro bask. ar (mit Artikel arra) « Mann » und verweist auf bask. Españatarra « Spanier » (Gamillscheg-Spitzer, Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre, 114).

nicht an iberisch-baskischen Wörtern mit der Endung -arra, die vom Romanischen übernommen wurden: span. zamarra « Schafpelz » (in Aragonien « Schaffell, das die Hirten als Rückenschutz tragen », « Fellschurz der Mäher ») < bask. zamar « toison, laine des bêtes à laine, pelisse des pâtres » (Azkue, II, 407)1, span. chaparro « Steineichenbusch » < bask. sapharra « buisson, haie » (RB, 12, 195; ZRPh, 47, 399), bearn. petarro « colline, montée très raide » (Meillon, 86) < bask. petarra « côte très raide » (Azkue, II, 165), bearn. gabarro A1, B3, F2 « ajonc épineux » < bask. gaparra « ronce, plante rampante » (Azkue, I, 326), lakárro C2, DI, E4 « grosse pierre plate », [lacarre] « pente rocheuse » (Mascaraux) < bask. lakarra « gravier, aspérité du terrain » (ZRPh, 47, 402), arag. *biskarra [zu erschliessen aus arag. (1) biskarrera « faîte du toit »] < bask. bizkar « sommet, faîtage », arag. (a) chicharro « résidu du lard fondu » < bask. tšintšarra « résidu du lard fondu » (ZRPh, 47, 398). Von vornherein ist anzunehmen, dass solche baskischen Wörter auf -arra in früheren Jahrhunderten noch stärker in den romanischen Mundarten des Pyrenäengebietes vertreten waren. Es dürfte sich bei allen diesen Ausdrücken um Wörter gehandelt haben, die zu dem Begriffskreis einer primitiven Kultur gehören, und mit denen oft der Nebenbegriff des Unangenehmen, Groben und Hässlichen verbunden war (vgl. « pelisse des pâtres », « haie », « buisson épineux », « aspérité du terrain », etc.). So konnte es kommen, dass eine Endung, die ursprünglich in keiner Weise pejorativ war, von den Romanen als pejorativ empfunden wurde und nun auch zu selbständigen Neubildungen verwendet wurde 2. - Vgl. auch -órru, § 55 und -úrru, § 75.

17. -as [-a0 K1, 2, 3], arag. -d00, [-azo]. Die lateinische Endung -aceum hatte ursprünglich rein adjektivische Funktion und bezeichnete eine Ähnlichkeit oder eine Zugehörigkeit zu etwas

^{1.} Vgl. Rohlfs, Zeitschr. f. rom. Phil., 47, 407.

^{2.} Wie sehr mit dem Suffix die Vorstellung des Hässlichen und Unangenehmen verbunden ist, sieht man auch aus Bildungen wie mirru Di « homme vilain », ndrru Di « homme qui parle du nez », foutarre « fichtre, exclamation des Bigourdans » (Badiolle II). Man darf nicht übersehen dass in dem -trauch eine starke lautmalende Wirkung zum Ausdruck kommt, insofern es eine Onomatopoie für das Rauhe und das Schrille ist; vgl. ital. gnorri « ignaro ». Über das Auftreten des Suffixes -arru, -orru, -urru in Süditalien und Sardinien, vgl. Rohlfs, Zeitschr. f. roman. Philol, 46, 160; M. L. Wagner, Studien über den sardischen Wortschatz, S. 62.

(Meyer-Lübke, Gramm. der roman. Sprachen, II, § 414). Nur wenig erinnert an diese ursprünglichen Verhältnisse. Am ehesten noch setás B1, sežás A1, D1, C1, M1, 3, arag. (1) θεάθο, (3) θετάθο « tamis à farine » < [cribrum] saetacium, buáso H1, F3 « bouse de vache » < [stercora] bovacea, pikáso E1, 3, 4, pigaso M1, 3 « hache » (altprov. picasa u. pigasa) < [hapja] pic(c)acea, terrás « grosse cruche en terre » < [vas] terracium. Im allgemeinen hat das Suffix auf unserem Gebiet augmentative (seltener kollektive) Funktion angenommen ¹. In dieser Verwendung ist es in ganz Südfrankreich ausserordentlich lebenskräftig. Vgl. aus unserem Gebiet:

Tierbezeichnungen: gatás BI, F2, gatáθ KI « gros chat », azulás B2, D1, F2 « gros âne », krubás B1, kurbás J3, kurbáθ KI « corbeau », kañás H1, kañáθ KI « gros chien », arratás FI « gros rat », bukitás M1 « gros bouc », bukarrás L1 « gros bouc », añéráθ K2 « agneau de 1 à 2 ans », pegás B1, C2, D1 « imbécile » (pecus).

Pflanzen: kaseñás HI « gros chêne », espinás MI « buisson épineux », segás HI « buisson » (REW, 7764), matás M6 « buisson » (máto « noisetier »), gamás K4, LI « buisson très fourré », arag. (a) camaz « tamarindo » (vgl. kat. cama « jambe, tige »)², arag. (c) fenazo « brachypodium ramosum ».

Gelände: fangás M3, 6 « endroit marécageux », matás H1 « gros rocher », arrekás B1 « gros torrent » (REW, 7299), murás F1 « terrain marécageux » (apr. mol « terre détrempée par la pluie »), terrás M4, 6 « motte de terre », labás E3, K1 « ardoise, dalle de pierre » (vgl. lábe K1 « dalle de pierre » < la pidem), arag. (a) cantalazo « canto grande ».

Körperteile: naçás F2, H1 « gros nez », kaburrás C2, D1 « grosse tête », kašalán K3 « grosse dent molaire » (kat. caixal « dent molaire »), putás F2 « grosse lèvre », burrás F2 « gros ventre ».

Wetter: plužás HI « averse », nebás LI « bourrasque de neige », gaumás « chaleur accablante » (Lespy I), kaumás « chaleur étouffante » (Coundes biarnés) < cauma (zzőzz), zgalabás BI, salabás C2 « averse » (vgl. franz. lavasse, afrz. eslavace, id.).

2. Hierher auch span. gamon « Asphodill »?
Revue de linguistique romane.

10

^{1.} Zu der Funktionsverschiebung des Suffixes im Galloromanischen vgl. besonders Gamillscheg-Spitzer, Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre, 38 ff.

Gegenstände: eskubás LI, M3, eskubás KI, 3 « balai à four », karrás MI, 2, 3, 6 « traîneau » (carrum), tarrás « grande terrine » (Badiolle II), larás M6 « foyer », pedás « morceau d'étoffe pour rapiécer » (Lespy I) entsprechend altprov. pedas, petas « lange, pièce pour rapiécer », span. pedazo « morceau » < pit(t)acium (REW, 6547).

Schläge, Hiebe: arag. (a) zapotazo « coup violent », (a) zaporrotazo id., (a) guantazo « gifle », (a) talegazo « coup violent », (b) cinglazo « coup donné avec une corde », (a) zamarrazo « coup donné avec un bâton », (a) testarrazo « coup violent ».

Ebenso häufig ist die weibliche Form:

Tiere: garyáso D1 « grosse poule », klukáso F2 « grosse couveuse », buteráso J3 « buse », arag. (1) añolána « génisse de 2 ans ».

Pflanzen: żumberdása MI « persil sauvage ». Meist bezeichnet das Suffix hier die buschig auftretende Pflanze, bezw. eine Ansammlung von Pflanzen: bimuáso HI « osier », laparáso PI6 « bardane », ayuáso E3 « plante qui produit les airelles » (ayú « airelle »), žürduáso HI « endroit où il y a beaucoup de framboises » (żürdúŋ, span. churdón), gamáso K4 « haie », sausyáso F2 « espèce de saule », ruzáso GI « coquelicot », pinatáso HI « bois de pins », [heasse] « pré » (Camelat), arag. (c) cogomasa « agaricus vernus ».

Gelände: rukáso Li « gros rocher », penáso Di « gros pic », labáso Di, Ei « dalle de pierre ».

Körperteile: bukáso BI, HI « grosse bouche », manáso BI « grosse main ».

Haus: kazáso B1, D1, kazáso K1 « grosse et vieille maison », mayzuáso F2, H1 « grosse ou vilaine maison », krambáso B1, C2, H1 « grande ou vilaine chambre ».

Gegenstände: žugásu M 3, žuása M6 « joug », pigáso M1, 2, pigásu M3, pikáso E1, 3 « hache », arag. (b) borraza « tissu de chanvre ».

Bei Adjektiven dient das Suffix dazu, die in dem Wort liegende Eigenschaft herabzusetzen: aymablás « d'une amabilité ridicule ou grossière », brabulás « qui est bon de cœur, mais qui n'a pas beaucoup d'esprit », beruyás « grossièrement joli », granás « trop grand », welch letzteres sogar zu granasás gesteigert werden kann (Lespy I, 241).

Über die Endung -asé (<-acius +- -arius) siehe § 26.

- 18. -astre (-aste). Bezeichnet wie im Lateinischen (-aster) die schlechte Abart einer Sache (pinaster « pin sauvage »): mentåstre M4, mendrås (Lespy I) « menthe sauvage », fugåste L1, hugåste « espèce de fougère (polypodium) », mayråstro B1 « marâtre », hitåstre « beau-fils » (Lespy I). Auch lagåstre M7 « tique des brebis » (kat. llagasta id.)?
- 19. -at. Als Diminutivsuffix in Südfrankreich sehr verbreitet. Über seinen Ursprung (-attus) vgl. Meyer-Lübke, Gramm. der roman. Sprachen, II, § 506 und id., Histor. Grammatik der französ. Sprache, II, § 161.

Tiere: lupát B1, lubát C2, D1 « jeune loup » ¹, bupát D1 « jeune renard » (vulpes), mandrát L1, M1, 6 « jeune renard » (mándro « renarde »), usát B1, D1 « jeune ours » [usatét F1], lebrát K1 « jeune lièvre », sarryát D1 « jeune isard (sárri) », purkát D1 « pourceau », tauregát « taureau » (Camelat), ukát B1 « jars » (*aucattus), ryat K1 « roitelet » (*regattus), parrat C2, F1, 2, H1, G1, M2, 3, P14 « moineau »².

Pflanzen: aumáto DI « ormeau », sebát « oignon qu'on replante » 3, matarrát E3 « petit buisson ». Vgl. auch als Infix bernatá C3 « aunaie », pinatáso HI « bois de pins ».

Gelände: rukát M3 « rocher », kumerát K1 « petite gorge de montagne », kumerát K3 « colline », burdalát « hameau » (Coundes biarnés).

Gegenstände: kabanát MI, 2 « grange », kapirát BI « faîte du toit », kübát E3, MI « vase en bois pour traire » (vgl. frz. cuve, span. cubo « seau »), žuato HI, J3, 4, KI, LI « joug pour deux vaches », üato GI « partie courbée du joug ».

- 20. -at, -ac K, L. Das der latein. Partizipialendung -atus entsprechende Suffix bezeichnet ursprünglich eine Eigenschaft als
 Ergebnis einer Handlung oder eines Geschehens: karrát B1
 « carré », sarrát B3, F1, 2, H1, sarrác K1, L1 « crête de montagne, colline » (vgl. katal. serrát, serradet « crête de colline »),
 hurkát B1 « traîneau pour transporter des pierres » (lignum
 furcatum), kaulác L1 « lait caillé », kulác J3 « fromage blanc »
- 1. Auch in übertragener Bedeutung : lubat D1 « les deux morceaux de bois qui servent à renforcer la traverse du râteau » ; lubâto D1 « meule de blé », lubâto F2 « petit tas de foin ».
 - 2. În übertragener Bedeutung: parrât Fi « organes génitaux de la femme ». 3. Vgl. § 15.

(coagulatum), besát H1 « pâturage prohibé » (vetatum), hurát B1, E5, G2 « trou », arag. (a) forado, (1) forau id. (foratum), arramát B1, D1 « troupeau », arramát F3 « ramassis » (vgl. apr., kat. ramat « troupeau », kat. ramada « troupeau ») < *ramatum', kletát Br « parc d'animaux formé par des claies (kléto) » < *cletatum, berát P14 « seau » (situlus ferratus), luzát F1, luzáć K4 « toit en ardoises » (apr. lauzar « daller »), rubinát MI « éboulement » (apr. roïna id.), esturrukát DI « éboulement » (turrok DI « motte de terre », arag. (b) estarrocar « rompre les mottes de terre »), haukát GI « poignée de blé coupé » (falcatum), palát « tas de paille, litière » (Lespy I). — In anderen Fällen hat das Suffix sich ganz vom Verbum losgetrennt. Es bezeichnet dann meist den von einem Gegenstand umfassten Raum und steht ganz im Sinne des französ. Suffixes -ee, altprv. -ada : pünat BI, HI « poignée », arpát E3, M3, 6, P14 « poignée » (apr. arpa « griffe », arpáda « poignée »), palát B1 « couche épaisse de fumier dans l'étable », barát AI, BI, 3, DI, E2 « fossé » (apr. valat id., valadar « entourer de fossés »), taskát « gazon » (Mascaraux) zu tásko « motte de terre avec le gazon », agát E3 « averse » (apr. aigada u. aigat « inondation »).

21. -at < -ate. Siehe § 60.

22. -au, -al M, arag. -al. Latein. -alis diente ursprünglich zur Bildung von Adjektiven: findu « final », murtau « mortel », seglau « séculier » (< *seculale für -are), leyau « loyal » (Lespy I, 212), wobei zu bemerken ist, dass diese Formen zum Teil noch heute auch für das weibliche Geschlecht Geltung haben: peno murtau « peine mortelle », miso nüptiau « messe nuptiale », sego nubiau « ruban ou ronce avec laquelle on barrait le chemin au cortège nuptial » (ib.). Unter Weglassung des selbstverständlichen Substantivs trat dann sehr oft Substantivierung ein: destrau f. AI, BI, DI, E5, arag. (a, 8) estral f., katal. destral f. (span. destral m.) « hache » (< ascia de xtralis), damandau BI, demandau C3, damantau D3, J3, debantau KI, LI, debantal MI, 6 « tablier » (altpr. davantal id.), dental MI, 2, arag. (8) dental « cep de la charrue » (vgl. südital. dentale id.), semal f. M2, 3, 4 « cuvier à lessive » (< cupa sem[odi]alis, Brüch, Zeitschr. f.

^{1.} Vgl. ital. branco « troupeau », das zum gleichen Stamm gehört wie franz.

franz. Sprache u. Liter., 54, 60 ff.), nièàu Bī « nid de la poule » (vgl. katal. nial « Brutplatz, Nest »), krinál f. Mī, 6 « poutre du faite » (< trabs crinalis), pūñál Mī « espèce de serpe pour couper du bois » (< culter pugnalis), penáu Hī « corbeau du pignon » (< *pinnalis), purkáu f. Dī, Eī, 3, 4, Fī « loge à porcs » (< sutis porcalis), agáu f. C2, Dī, E3, Fī « rigole » (< canalis aqualis), bezyáu E3 « pâturage commun à plusieurs propriétaires » (< terrenum vicinale), kurral Mī (auch katal., span. corral) « cour de la ferme » (< locus curralis?), karráu Kī « chemin peu pratiqué » (< *carralis), catsáu « grosse bûche » (Lespy I) < [lignum] capitiale, arag. (1) kābeθal « coussinet pour porter qqch. sur la tête » (< *capitiale), arag. (1) añál « veau d'un an » (< vitulus annalis) und im Anschluss daran arag. (1) trimál « mouton de trois ans », primál Mī « mouton de deux ans ».

In anderen Fällen treten die Ableitungen ohne besonderen Grund für das Mutterwort auf: curtáu F1, L1 (altpr. cortal) « parc à brebis » (*cohortale), terregál M7 « motte de terre » (vgl. katal. terragos, span. terregoso « plein de mottes »), ruzál M2 « rosée », kuráu J2 « cœur d'un arbre ». Oft jedoch mit dem Nebenbegriff der grösseren Masse burdáu L1 « hameau » (bordo « ferme »), piterau, piturau (Lespy I), pitráu « grosse poutre » (Camelat), kašáu B1 « grosse molaire » ¹, arag. (1, 3, a) kantál « canto grande », (a) fascal « hacina de treinta haces de mieses », (b) arnál « rucher » (katal., arag. arna « ruche »).

Wie im Spanischen (vgl. hayal « Buchenwald ») dient das Suffix dann besonders gern dazu, eine Ansammlung von Pflanzen zu bezeichnen: abedu J3, auedu H1 « sapinière » (abies), kasyau B1, kasanau H1, J3 « chênaie » (cassanus), ažau H1 « hêtraie » (fagus), eresau H1 « frênaie » (fraxinus), bernadau F2, H1, J3 « aunaie » 2 (verna), hugerau K1 « endroit où il y a beaucoup de fougères », brukau K1, brugal M2 « endroit où il y a beaucoup de bruyères » (brucus), urtigau L1 « endroit plein d'orties »,

^{1.} Ohne den Nebenbegriff des Grossen kašdų K3, kayšail M1, 6, katal. queixal « molaire ».

^{2.} Hier hat sich das Suffix -ale mit dem gleichbedeutenden Suffix -ata (vgl. § 5) verbunden, wie auch im Spanisch-Portugiesischen -al gelegentlich an das Suffix -etum tritt: nocedal « Ort, wo es viele Nussbäume gibt », portg. olmedal « Ulmenhain », Meyer-Lübke, Gramm. d. roman. Sprachen, II, § 435.

bartigál MI « broussailles » (vgl. bárta DI « bosquet, touffe d'arbres »), razigál M6 « ensemble de beaucoup de racines » (*radica), arag. (b) ginestrál « endroit où abonde le genêt », (b) cagigál « chênaie » (arag. cagigo « chêne »), (a) fenal « pré » (fenum). Seltener dient das Suffix zur Bezeichnung der Einzelpflanze: aberáu E3 « noisetier » (a bellana), brukáu LI, 2, P16 « bruyère ». Auch in der Geländeterminologie ist das Suffix sehr beliebt: lumpáu « glacier, endroit où il y a de la neige éternelle » (lámpo « glace »), timbál M2, 3, 4, 6 « précipice, pente très abrupte » (vgl. kat. timba « précipice »), ribál M6 « talus entre deux champs » (katal. riba « talus »), gutáu HI « précipice » (vgl. apr. gota « fossé »), arag. (a, 8) tozál « colline ».

23. -au < -a vus. Das in lat. octavus zu Grunde liegende Suffix wurde vorbildlich für die übrigen Ordinalzahlen. Nach [oeytau] « huitième » (Lespy I) bildete man [cinquau, cinquabe f.] « cinquième » (Lespy I, § 331), [tresau] « troisième » (ib.), [quoartau] « quatrième » (ib.). Da neben -au (< -ale) mundartlich -al stand, wurde die Form -al nun auch für die Zahlreihen verwendet : [oeytal], [nabal] « neuvième », [septal], [detzal], [quinzal], etc., vgl. Lespy a. a. O. und Meyer-Lübke, Gramm. d. roman. Sprachen, II, § 561.

24. -aulo < -abula. Nur in wenigen Fällen bezeugt, so dass sich die Bedeutung des Suffixes kaum erkennen lässt: kanáulo A1, E1, 3 « moule à fromage », kanáulo C2, E4, F2, M2, 6 « collier des vaches », arag. (1, b) kanaula id. < *cannabula (REW, 1600), kaskaulo B1, arag. (1) kaskábla « ajonc nain » (zu span. cascar « casser » ?). Nicht hierher gehören gardáulo J3 « églantine », das (über *gardablo, *galbardo) aus der häufigeren Form galabárdo E1, 2, 3 umgestellt ist, und kiráulo A1, B3 « couleuvre », das sonst als kiláuro B1, kulóbra B1, M6, etc. (< culobra, REW, 2060) erscheint.

25. -aut < germ. -ald, ist entweder pejorativ oder verkleinernd: pipáut DI, Feminin pipáužo DI « sale » (altpr. pipaut id.), krapáut BI, krepáut C3, grapáut K3, grapáu L2, M2 « crapaud » (altpr. crapaut, grapaut id., katal. grapaut, gripau id.), galipaut « goinfre » (Lespy I), papaut « papiste » (ib.); lebráut F3, HI, lebráut M6 « levraut » , lubáut M6 « jeune loup ».

^{1.} Die Annahme, dass franz. levraut falsche Schreibung für *levrot ist, wie

26. -é, arag. -ero < -arius. Das Suffix, das ursprünglich eine adjektivische Funktion hatte, dient schon im Lateinischen früh zur Bildung von Substantiven: januarius: ye D1, E3, 4, že C2, B1, že H1, J3, L1, žiñe M6, februarius: heure B1, erve E3, ereue J3. Aus dieser ursprünglichen Verwendung erklärt es sich, dass das Suffix im Romanischen besonders gern zur Spezialisierung einer Generalbezeichnung (arbor, homo, etc.) verwendet wird.

Baumnamen: pumé J2 « pommier », hiyé P16 « figuier », mesplé F3 « néflier », gastañé M6 « châtaignier », presegé M1 « pêcher », kutuñé B1, kuðuné L1 « cognassier », nugé E4, G2, H1, nuyé M2, arag. (b) noguero « noyer », žürdué H1, J3, dürdué D1 « framboisier », mastayué B1 « framboisier » (mastayú « framboise »), gardaulé J2, gauardé H1 « églantier », amuré C2 « ronce », saüké B3, saüké G2, seuké C2, sabüké K4, arag. (c, 6) saukéro « sureau », saligé E2 « saule », himeré C2 « saule », arag. (c) curruñé « amelanchier vulgaris ».

Berussbezeichnungen: tizné DI, tešiné HI, J3, teyšiné LI, « tisserand » (vgl. apr. tisner u. teisendier), kraué HI « chevrier », buté BI, gueté HI « berger » (ovicularius), mulyé KI, LI, mulinyé M6 « meunier », burdalé FI, J2 « fermier » (bordo « ferme »), buskasé G2, HI, J3 « bûcheron », leñasé KI « ramasseur de bois à la forêt ».

Ethnika: sentené KI « habitant de Sentein », antrasé KI « habitant d'Antras », bunaké KI « habitant de Bonac », vgl. franz. Berruyers « habitants de Bourges ».

Gebrauchsgegenstände: kaußé BI, J3, kauté E3 « chaudron » < caldariu, paé K4 « panier », telé BI « métier », rüské LI, 2 « cuvier à lessive (en écorce) » <*ruscariu, sekuné BI, seguné C3, seguné (Camelat) « crible à blé » < *secundarium², salé EI « écuelle en bois » < salarium, kusé EI « écuelle en bois » (vgl.

Meyer-Lübke (Roman. Gramm., II, § 510) und Gamillscheg (EWFS, 558) annehmen, ist also nicht berechtigt.

^{1.} Der Lautwert des Suffixes -e schwankt oft am gleichen Orte zwischen e und e. Ausschlaggebend für die Natur des Lautes ist die lautliche Nachbarschaft. — Über die weibliche Form des Suffixes (-ero) vgl. § 32.

^{2.} Vgl. apr. segon « seconde farine, recoupe », kat. sagó « Kleie » < secundum. Die Meinung Meyer-Lübkes (REW, 7520), dass secundum diesen Wörtern deswegen nicht zu Grunde liegt, weil dieses im Katalanischen *sagon hätte ergeben müssen, ist nicht richtig, vgl. katal. bla (blano f.) « weich » < blandus, rodó < rotundus.

apr. cosa id.), butiré BI « barate » < *butyrarius, aygé BI « évier » < aquarius, kaneré BI « machine à roue pour remplir les espolins pour tisser » (cannella), pendyé BI « outil à dents de fer pour sérancer » < pectinarius, teèé BI « pierre saillante près de la cheminée où anciennement on posait les chandelles de résine (téios) » < *taedarius, haté E3 « niche dans le mur de la cabane où les bergers posent la chandelle de résine » < *facularius.

Ansammlung, Bezeichnung einer Masse: nebé BI, nebé FI « endroit rempli de neige », arraté BI « localité où s'éboulent des pierres » (arrat « pierre qui se détache de la montagne »), luné HI « glacier » (láuno « glace »), arrebenté F2, G2 « pente raide » (arrebén « pente »), tepé FI, HI « colline » (vgl. kat. tepa « motte de terre »), paté KI, M2, paté LI « meule de foin », sulé MI, 2 « grenier » < solarium, arraté DI, F2, H1, arraté G2 « souricière », hurmigé K3, furmigé MI « fourmilière », umbré KI « partie nord d'une montagne » < *umbrarius, [tilhabé] « lieu planté de tilleuls » (Lespy I).

Besonders beliebt sind die Verbalableitungen auf -aèé, -eèé und -ièé, entsprechend dem häufigen spanischen -adero. Sie treten oft auch als Adjektiva auf im Sinne des lateinischen -abilis, -ibilis: bereñaèé « qui peut être vendangé » (z. B. la biño bereñaèéro), la hito marièaèéro « la fille en âge d'être mariée », blat segaèé « blé qu'il faut scier » (Lespy I, 226).

-a&é, -até: kulaté BI « entonnoir », tira&é K3 « timon de la charrue », laba&é FI, G2 « lavoir », masa&é GI, 2 « barate », liga&é DI, liya&é LI « lien à gerbe », arrüska&é HI « cuvier à lessive », pikaté BI « hachoir », buhaté BI, buhadé B3 « soufflet à feu », amya&é J3 « bâton pour remuer la bouillie », barra&é EI « fléau », burreta&é E3 « grosse cuiller pour remuer le lait caillé », barreya&é G2 id., kamasa&é DI « auge en bois sur laquelle on bat les gerbes »; [sarcladé] « champ où l'on sarcle » (Lespy I), [maridadé] « nubile » (ib.), [pagadé] « payable » (ib.).

-eèé (-eté): muteté BI, -eèé (Camelat) « place où l'on trait les brebis », krešeèé G2 « levain », bateèé FI « place où l'on bat le blé »; hasedé « faisable » (Lespy I).

-ièé (-ité): burièé C2, E3, burité B1 « levain » (vgl. npr. bouli « fermenter »), raspièé L1 « peigne à lin », peridé C2, D1, E4 « abîme » (« lieu où l'on périt »).

Häufig ist auch die Zusammensetzung mit dem Augmentativsuffix

-as: -asé, vgl. kridasé « celui qui a le défaut de crier souvent », tukasé « qui touche à tout », sebusé « qui mange beaucoup d'oignons », plurasé « celui qui pleure à tout propos » (Lespy I, 244).

27. -eòo < -eta bezeichnet eine Ansammlung von Bäumen bezw. eine Örtlichkeit, die sich durch die Häufigkeit irgend eines Gegenstandes auszeichnet : pinézo L1 « bois de pins », auézo K1 « sapinière » (abies) infolge Haplologie verkürzt aus *aueséso, hernédo Li « aunaie » (verna), kasédo Ki, kasenédo Li « chênaie » (cassanus), sauzinkédo Li « oseraie » (salice + -incus), bedurédo HI « boulaie » (betulla), aumėža DI « ormaie » (<ulmus + alnus?)1. Ferner garrusé 20 L1 « glissoir par lequel on fait descendre les fagots de bois », das wohl mit npr. [garrousso] « personne qui boite », arag. (a) garroso « aux pieds tortus » verwandt ist (REW, 3690). Mit sekundärer Angleichung an unser Suffix malégo HI « rocher assez gros », malézo J3, K1 « ensemble de gros rochers, endroit très scabreux » gegenüber malézo L1 « gros rocher à pic », M6 « grand précipice », katal. malesa « fourré de broussailles » (Vogel), span. maleza « fourré de broussailles et de ronces » (P. L.) < malitia.

28. -ek, -ego. Das Suffix ist identisch mit dem auf der iberischen Halbinsel sehr verbreiteten -iego (span.), -ego (port.), wie es vorliegt in labriego « qui cultive la terre », mujeriego « féminin », veraniego « estival ». Während Menéndez Pidal über das Suffix kurz bemerkt « no es de origen latino » (Manual de gramática histórica española, § 84, 2), glaubt Meyer-Lübke mit einiger Wahrscheinlichkeit iberischen Ursprung annehmen zu dürfen (Rom. Gramm., II, § 411). Für eine solche Annahme fehlt einstweilen jede sichere Grundlage. Man möchte daher fragen, ob hier nicht einsach eine sekundäre regional beschränkt gebliebene Ablautsorm zu dem gerade auf der iberischen Halbinsel häufigen -ago und -ugo vorliegt. Die Beispiele aus unserem Gebiet sind spärlich. Das einzige Adjektivum, das ich kenne, ist sulek DI « isard vieux et solitaire », sulego f. « solitaire »(Camelat). Ein -icus enthalten taurego F3 « vache stérile » 2 < taurica, das wie *junica > npr. žurgo, žürgo, žünégo « génisse » gebildet ist, burrék Br, K3, M6 « jeune

^{1.} Vgl. ariég. (K4) aumardo « Ulme » und span. dlamo « Pappel ».

^{2.} Mit Tonverschiebung wie in npr. manego < manica, persego < pérsica. — Auf die Basis *taurica (+ *junica?) weisen auch npr. turigo, turgo « femelle ou femme stérile », piem. turgu « vache stérile », die von Meyer-Lübke (REW,

mouton », burrégo A1, B1, G2, K3, L1, M6 « jeune brebis », arag. (3) burréga « jeune brebis », span. borrego, borrega « mouton ou brebis de un à deux ans »¹. Fern zu halten sind dagegen arrumék C2, P14, rumék F2 « ronce » (rumice) und arrusék D1 « traîneau », das zum Verbum arrussegá (Mascaraux), npr. russegá « traîner » gehört.

Neben -ek (fem. -ego), das auf -ecus (-ĭcus?) weist, gibt es nun aber noch ein -ek (fem. -eko), das als Grundlage ein -eccus erfordert, und das auch in portug. caneco « pot », padreca « mauvais père », soneca « petit somme » vorzuliegen scheint. Man vergleiche eslürrék « glissant » zu eslürrá « glisser » (Lespy I, 213), lungarék « qui se plaît au retardement » (ib.), rebuyék « revêche » (zu rebú « gaillet accrochant »?), die alle drei das Feminin auf -eko bilden. Hierher wohl auch lüék « lunatique » und mauhazék « malfaisant », deren Femininformen Lespy nicht angibt, ferner pa krustinék Di « pain avec beaucoup de croûte ».

29. -eto (-elo) < -icula. Das in unserer Gegend nicht sehr häufige Suffix hat seinen Diminutivcharakter früh eingebüsst: ueto AI, BI, F2, KI, 3, L3, gueto HI, J3, ueto M3, 6, arag. (3) gueta « brebis » < ovicula, grabeto DI, E3, 6 « grenouille » (< *granicula + bearn. grabo « boue, bourbier »?), serneto E3 « gros tas de neige » (< ?), pürneto BI « étincelle » (vgl. bearn. pürno id.), tudéto KI, 3, LI, tudéto M6 « bâton de bois pour remuer la bouillie » (< *tudicula), eskarbyeto BI « espèce de cumin », fendelo M6 « fente » (< *fendicula).

30. -eñ (-eño f.), arag. -eño < -ignus ist nördlich der Pyrenäen selten : paòuéñ « pâturage » (Coundes biarnés) mit Suffixwechsel für apr. padoenc « pacage » (apr. padoir « faire paître »), kleréño Gr « chélidoine » (vgl. npr. klareto id.), arag. (a) muréño « tas de pierres dans un champ », (b) ceréño « fort, résistant ». — Nicht hierher gehört das Ortsnamensuffix -ein (gesprochen -eñ), das

8602) mit Unrecht von taurus getrennt werden. Jedenfalls ist taura « sterilis » schon in lateinischen Glossen (CGL, IV, 290, 17; V, 485, 30) bezeugt. — Vgl. noch die Weiterbildung tauregat « taureau » (Camelat).

^{1.} Formen wie behegot K3 « jeune bouleau », žęyregod J3 « lieu où il y a beaucoup de lierres », beyregot H1 « grand verre », beyregot H1 « petit verre » dürsten kaum älteres *bedek, *žęyręk, etc. voraussetzen, sondern wir haben es hier wohl mit jener Sussixerweiterung zu tun, die wir auch in lat. navicella, ital. siumicello, franz. lionceau wiedersinden.

im Talsystem des Lez (Ariège) auffallend häufig ist : Argein (aržėn), Aucazein (aukazéñ), Audressein (auδreséñ), Augirein (aużiréñ), Idrein (aįδręn), Illartein (iyartęn), Irazein (irazęn), Loutrein (lutręn), Samortein (samurtén), Salsein (santsén), Sentein (sentén), Uchentein (šuantén), Villargein (bilaržén). Die von Castet (p. 9) vertretene Meinung, dass der Endung das Suffix -enus zu Grunde liegt, lässt sich deswegen nicht halten, weil -enus nur ein -e hätte ergeben können, vgl. aus unserer Gegend pa < pane, bu < bonu, kami < caminu. Dagegen wird -ignus gestützt durch span. -eño, das in dieser Sprache besonders zur Bildung von Ethnika dient: Madrileño « habitant de Madrid », ribereño « habitant de la Ribera », costeño « habitant de la côte ». Andererseits ist zu bedenken, dass $-\tilde{n}$ in unserem Tal (K) auch das Ergebnis von gedecktem N ist ($da\tilde{n}$ « ils donnent », heñ « ils font », kántoñ « ils chantent », breñ « le son » < *brennu), so dass sehr wohl auch älteres -enc (< -ing) zu</pre> Grunde liegen könnte. Vgl. jetzt Verf., Archiv. f. d. Stud. d. neueren Sprachen, 162, 120.

31. -enk (-en) < frank. -ing. Das Suffix dient im Ostteil der Pyrenäen hauptsächlich dazu, von Ortsnamen die entsprechenden Ethnika abzuleiten: pražėnk M2 « habitant de Prades », pražėnko M2 « habitante de Prades », fušenk, -u f. M3 « habitant ou habitante de Foix », akseęn « habitant d'Ax », akseęna M6 « habitante d'Ax », fükseén Li « habitant de Foix », üstuén Li « habitant d'Ustou », üstuéno LI « habitante d'Ustou » 1. Seltener begegnet das Suffix in anderen Fällen: pastenk K1, L1 « petit pâturage »2, palénk A1 « clôture, palissade » (apr. palenc id.), estibenk « qui craint la chaleur de l'été » (Coundes biarnés). Häufiger ist das Suffix in Spanien: arag. (a) frajenco, (b) frechenco « jeune cochon », (1, 2) frašėnka, (3) frayšėnka, (6) frešėnka « jeune truie » (vgl. apr. fraisenga id.), (a) friolenco « qui souffre du froid », (a) mitadenco « mélange de seigle et de froment », (a) mayenco « fonte de la neige au printemps », (c) estraidenco « décoloré, maladif ». Auffällig ist sauzėnko M6, sauzenka M1 « saule » neben sauzink L1 « osier », sauzinko LI « petit osier ».

32. -ero < -aria. Das Suffix, das eigentlich die weibliche

^{1.} Die weiblichen Formen auf -eno (statt -engo, -enko) sind erst später von der männlichen Form neugebildet.

^{2.} Vgl. apr. pastenc « pâturage », pastengar « paître », arag. (a) pastenco « troupeau qu'on mène au pâturage ».

Form zu dem im § 26 besprochenen Suffix -e bildet, tritt besonders

in folgenden Funktionen auf:

a) es bezeichnet eine Örtlichkeit, an der eine Pflanze in grosser Menge auftritt : bernyéro M2, 4, 6, berinéru M3 « aunaie » (verna), urtigero M6 « endroit où il y a beaucoup d'orties », abazuñero M4 « endroit où abondent les myrtilles », bušéro M6 « terrain couvert de buis ». gastanero M6 « châtaigneraie ». In anderen Fällen bezeichnet das Suffix die einzelne Pflanze, eine Verwendung, die sich wohl zuerst in dem Fall ausgeprägt hatte, wo es sich um Pflanzen handelte, die in gedrängter Masse auftreten: ramigero E3, rumingéro G1, HI, MI, 2, 7 « ronce » (rumex), garrabéro KI, L2, galabardéro B2, E3, 6, gabardera D1, arag. (b, 8) garrabéra, B2 magardéra « églantier » (vgl. bask. gaparra, khaparra, magarda, lapharra « la ronce », ZRPh, 47, 399), hugéro E2, F1, haugéro G1, fugéro L1, falgéra M1 « fougère », bisaugéro DI, E4, G2, bisaubéro FI, gisauwéro GI « clématite » (< vitis alba), kabuséro HI « espèce de chardon » (*capucium), dürduéro E3 « framboisier » (dürdú « framboise »), arag. (c) ginestrera « genêt », (c) cachurrera « glouteron » (cachurro « capitule du glouteron »), (b, 8) letréra « euphorbe », (3) brulholéra « aubépine blanche » (brulve « fruit de l'aubépine »). Dagegen dürste nukero BI, nugero C2 « noyer » wie auch span. noguera id. auf ein adjektivisches nu caria (sc. arbor) zurückgehen;

b) es bezeichnet eine Ansammlung von Tieren : gatéro B1 « famille de chats », sarryéra D1 « montagne hantée par des isards », limakéro « lieu où sont les limaçons en grand nombre » (Lespy I), busaluéro « nid de frelons » (ib.), buhéro B1, G2, buéro H1 « taupinière », garyéro G1, K4 « poulailler », arratéro B1,

ratyéro M6 « souricière »;

c) es bezeichnet einen Ort, der sich durch eine Geländeigentümlichkeit auszeichnet: katabéro B2, D1, E3, katauéro F1, 2, G2 « tas de pierres, localités où il y a beaucoup de cailloux », nebéra D1, nebéro K1 « lieu où il y a beaucoup de neige », arratéra F2 « amas de pierres », garrinéra D1 « chaîne de rochers », estiuéro L1 « montagne exposée au soleil », muréro K1, mutéro M2, 4 « endroit marécageux » (mollis), peyréro « lieu d'où l'on tire la pierre » (Lespy ¡I), eskunedéro « lieu où l'on peut se cacher » (ib.), arag. (b) morrera « la partie la plus élevée d'une montagne »;

d) es dient zur Bezeichnung von Gegenständen. In diesen Fällen lässt sich die ursprünglich adjektivische Funktion des Suffixes oft

noch deutlich erkennen: karręro BI, K3 « rue » (< via carraria), granęra MI, granęro M2, 7 « balai de genêts » (scopa granaria), paęro « planche suspendue où on garde le pain et le fromage » (tabula panaria). Vergleiche ferner: bargero F2, KI, LI « parc transportable pour les moutons », hauèro BI « extrémité inférieure du toit » (germ. faldo), kudera MI « coffin » (*cotaria), kurero GI, 2 « collier à vaches », biskero E3, F3 « poutre du faîte » (bask. bizkar), kaperero BI, kapyero KI « la grande ardoise du faîte », kapyelero FI, G2 « faîte du toit », apatero BI « dévidoir », henalero BI, hialera DI « tie, pointe métallique du fuseau », arag. (I) filera id.

Häufig sind auch hier die Ableitungen von Verbalstämmen (-aĉéro, -eĉéro, -iĉéro): lauaĉéro HI « planche sur laquelle on frotte le linge », bargaĉéro E3, KI « broie pour briser le chanvre » (germ. brekan), ayümpaĉéra DI « balançoire », ligatéro BI « liseron », kardatéro BI « espèce de chardon », espremetéro BI « pédale du métier à tisser », turiĉéro « vache en rut » (Mascaraux).

33. -ero [-eto M1, 2, -elo M6] < -ella. Das ursprüngliche Diminutivsuffix hat seine alte Funktion früh eingebüsst; nur in wenigen Fällen hat sich die alte Bedeutung mehr oder weniger erhalten. Beispiele: purséro H1, P14, purséto M2 « jeune truie », bedéro B1, DI, E3, bezéto M2 « veau femelle », estéro E3, F1 « éclat de bois », estéle M2 « bûche fendue » (< *hastella), hibéro B1 « chaînon » (< *fibella), hurséro B1, E2 « quenouille » < furcella, eséro A1, B1, hrešéro F1, herišéro G2 « éclisse sur laquelle on fait égoutter le fromage » (< *friscella für fiscella, vgl. REW, 3323), pašėro Bi « courant d'eau, rigole », paséro C2, D1, E3, 4, F3, H1, payšéro L1, M6 « barrage dans une rivière » (< *paxella für paxilla, das wohl als kollektiver Plural « Pfahlwerk » aufzufassen ist). — In einigen Fällen findet sich aus unserem Gebiet die Endung -elo, die jedoch nicht einheimisch ist. Es handelt sich um Lehnwörter aus dem Languedoc : eskübélo F1, M6 « écuelle » (< scutella), marėlo K1, 2, L2 « jeune truie ». — Über die männliche Form siehe § 39.

34. -es < -ense. Das Suffix bezeichnet die Zugehörigkeit zu etwas. Es dient hauptsächlich zur Bildung von Einwohnernamen: pażes « paysan » < pagense (Lespy I), laskües Bi « habitant de Lescun », olorones Bi « hab. d'Oloron », paules Fi « hab. de Pau », tarbes Fi « hab. de Tarbes », aures Fi « hab.

148

d'Arreau », kampanės FI « hab. de Campan », lüšunės HI « hab. de Luchon », larbustės HI « hab. de la Vallée de Larbouste », burdalės KI « hab. de Bordes », taraskunės LI « hab. de Tarascon », askunės MI, 2 « hab. d'Ascou », meringės MI, 2 « habitant de Mérenx ».

- 35. -esk < -iscus (-ioxoz, bezw. germ. -isk). Das Suffix ist in unserem Gebiet verhältnismässig selten, doch ist die ursprünglich adjektivische Funktion noch deutlich erkennbar: mayésk « de mai » (Lespy I), martsésk « de mars » (ib.), marséska MI « blé de mars », anésko AI, BI, 2, C2, DI, añisko GI, arag. (3) añiska « jeune brebis » (*annisca), bentrésko HI, KI « petit lard du cochon » (< *ventrisca).
- 36. -eso < itia. Dient zur Bildung von Abstrakten, die von Adjektiven abgeleitet werden: priméso « droit d'aînesse » < primitia (Lespy I), maleso « iniquité » < malitia (ib.), pegéso « sottise » (ib.) zu pek « imbécile » (pecus), heréso « frayeur » (ib.) < *feritia, astrugéso « adresse » (ib.) < *astrucitia (Wartburg, FEW, I, 164).
- 37. -et [-ec L1] < -etum ist die männliche Form zu dem oben (§ 27) besprochenen -eco. Beispiele : abecet D1 « bois de sapins » (abies), bernét H1 « aunaie « (verna), haburét D1 « hêtraie » (*fagullus), busét D1 « touffe de buis » (buxetum), hajét bezw. hazét « lieu planté de hêtres » (Lespy I) < *fagetum, abardét J2 « endroit où il y a beaucoup de rhododendrons », matec L1 « endroit couvert de noisetiers » (mato « noisetier »).
- 38. -et (-eto f.) < -ittus. Häusigstes Diminutivsussis : rudet Li « roue du moulin » (rota), mürét Fi « muraille de pierres sèches », krambét Li « petite chambre », radulét Bi « jeune frêne » (fraxinus), putét Li, M6 « petit baiser » (apr. pot « lèvre »), deskét Li « panier » (discum), bedurét F3 « jeune bouleau » (betullus), riuatéc Li « petite rivière »; haburéto Di « jeune hêtre » (*fagullus), krampéto Di « petite chambre », kaméto Hi « jambonneau » (camba, REW, 1539), paleto « pelle à blé ».
- 39. -ęt (-ęć H, J, K, L, -eļ. M3, 6, -et M1, 2) < -ellu ist die männliche Form zu dem oben (§ 33) besprochenen Sussix -ęro. Beispiele: kastęt B1, D1, F, kastęć K1, kastęt M2 « château », keryęt F1, 2, 3, P12, keryét G2, keryéć H1, J3, keryęć K3, kryéć K1, küręć A1, kirbęć L1, kürbęt M1, 2, kürbęt M3, 6 « crible à blé » < cribellum, layęt D1, ezlayét F2, H2 « séau » < flagellum, rastęt

E3 « râteau », kaddęć K3, L1 kaddęl, M3 kattęt « pelote de laine » < capitellum, uzét E3 « oiseau » < avicellum, purséc H1, J3 « porcelet », güzméc B1 « pelote de laine » (< *glomiscellu), biméc K1, 4 « osier » (*vimellum), året AI, BI, DI, FI, arêt C2 « charrue en bois » (*arellum, Wartburg, FEW, I, 123)¹, pestęć L1 « sorte de petit verrou qui tourne autour d'un clou » (pistellum), durnél M3, 6 « petite ciuche » (apr. dorna), tabét « tas de gerbes » (tabellum), rukatél « petite roche ». — Bemerkenswert ist die Verwendung des Suffixes zur Bezeichnung der Bewohner eines Ortes (vgl. in der Schriftsprache le Manceau, le Tourangeau, le Limougeau[d]) : hedusét B1 « hab. de Bedous », ürdusét B1 « hab. d'Urdos », sauražėl KI « hab. de Saurat », masažėl KI, LI « hab. de Massat », saurazel M6 « hab. de Saurat », sükarel M3 « hab. de Suc », gurbitél M4 « hab. de Gourbit », rabatét M4 « hab. de Rabat ». Endlich sei erwähnt die auffällige Verwendung des Suffixes zur Bildung von Verbalabstrakten: hamét « aboiement » vom Verbum hamá « aboyer » (Lespy I), itét « cri de joie » vom Verbum itá « crier » (ib.), šisklėt « cri aigu » (ib.) vom Verbum šisklå « crier », širėt « action de tirer les cheveux » vom Verbum širá (ib.), ha ü klükét « faire un somme » vom Verbum klüká (ib.), belét DI « le bêlement ».

40. -eyá, -ežá < -idiare (-íčæiv). Die mit diesem Suffix gebildeten Verba bezeichnen meist eine Tätigkeit, die sich in intensiverem Maße vollzieht oder über eine längere Zeit erstreckt. Das Suffix wird daher gern verwandt, wenn es sich um die Wiedergabe von Wettererscheinungen handelt : dalfinežá MI, 2, 6 « faire des éclairs » (dalfi « éclair » < del phinus, vgl. ital. baleno « éclair » zu balena « baleine ») ², trunižežá M6 « tonner », brümaseyá D1 « faire du brouillard », plabüskeyá « bruiner » (Lespy I), płabinežá M1 « bruiner », faležá L1 « faire des éclairs » (facula), guteyá « tomber goutte à goutte » (Lespy I), turbežá L1, M2 « faire une tempête de neige » (vgl. lat. turbo). An sonstigen Beispielen seien erwähnt : brespežá B2 « faire le repas du goûter », puteyá F2 « donner des baisers », kužaseyá D1 « battre avec la queue », trükeyá D1 « battre les résidus des gerbes » (apr. trücar « frapper »),

^{1.} Auffällig in dret ist die Tonverschiebung, die auch in der Form dre E2, 3 wiederkehrt.

^{2.} Rohlfs, Sprache und Kultur, S. 27.

bargažeyá E3 « broyer le chanvre », parluteyá « bavarder » (Lespy I), frayreyá « vivre en frère avec quelqu'un » (ib.), pastureyá « soigner le bétail » (ib.), fadeyá « faire le fat » (ib.), garbeyá « moissonner » (ib.), flureyá « fleurir » (ib.).

41. -i (-in), span.-ino < -inus. Das Suffix bezeichnet von Hause aus eine Zugehörigkeit oder Ahnlichkeit (cervinus, divinus). Diese ursprüngliche Funktion des Suffixes ist auf unserem Gebiet heute verhältnismässig selten, vgl. etwa aneri « d'agneau » (Lespy I), auti « de brebis » (ib. I, 226), krabi « de chèvre » (ib.). Aus dem Begriff der Ahnlichkeit entwickelte sich immer mehr die Idee, dass der verglichene Gegenstand hinter dem Original zurückblieb (Meyer-Lübke, Rom. Gramm., II, § 452). So wurde -inus zum Diminutivsuffix, das besonders bei Tiernamen und Verwandtschaftsbezeichnungen beliebt ist: puri BI, puti MI, arag. (3) potin « Füllen » < pullinum, gurrin « goret » (Caddetou), arag. (a) gorrino « porcelet » (zum Lockruf gúrri-gúrri M1, gurrik-gurrik K3, gurin-gurin F2 « cri pour appeler les cochons »), arag. (a) cochino « goret », arag. (a, 8) tobino « cochon » (< *tuccinus, García de Diego, nº 613), arag. (c) crabino « bouc », suri DI, E3, seuri BI « troisième cousin » (sobrinus für *sororinus), payri C2 « parrain » (< patrinus), pepi M1, 2 « grandpère », pipi M6 « parrain », parbuli A1, D1 « nourrisson qui meurt bientôt après sa naissance». Als Kosesuffix besonders bei Adjektiven : aymablin, beruyin « bien joli », bietin « vieux », charmantin, freskin, granin (Lespy I, 240). An sonstigen Beispielen seien genannt : plantasi E2, plantari E3 « plantain », bigi B1 « banc dans la cabane des bergers » (wohl zu span. biga « poutre »), tarri Bi « moule en terre pour faire le pain de maïs » (terrinum), barki AI « soufflet à feu », turri DI « brouillard très froid ». — Bearn. di menin AI, BI « petit doigt» weist auf ein *mininnus, das auch dem apul. maninna « petit », la manénna « la jeune fille » (Ital. Sprachatlas, Karten 39 u. 45) zu Grunde liegt, falls es nicht aus nördlicheren Mundarten (npr. menin « mignon ») oder span. menino « jeune homme » entlehnt ist.

42. -120 < -ita dient zur Bildung von Verbalabstrakten (vgl. franz. ouie) : šaupičo « trempée » (Caddetou), brussico « dispute,

^{1.} Vgl. noch menino M1, 2 « grand'mère », minino M6 « marraine », das offenbar als Kosewort aufzufassen ist.

bagarre » (ib.), aysica MI « balcon » (catal. eixida « sortie, balcon »), parrico J3 « boue liquide qui provient du dégel de la neige ».

43. -igo (-iko) < -ica. Das Suffix tritt nur bei einigen Wörtern auf, die nach Bedeutung und geographischer Verbreitung den Eindruck von Reliktwörtern machen. Nach Wartburg (FEW, I, 424) wäre das Suffix keltischer Herkunft, was jedoch nicht ausschliesst, dass die hier in Frage kommenden Stammwörter wenigstens zum Teil einer anderen vorrömischen Sprache entstammen. Jedenfalls handelt es sich um Wörter, die ihr Kerngebiet in Aquitanien haben und von dort teils bis in das Limousin und den Languedoc, teils nach Spanien und Katalonien ausstrahlen. Das würde eher für das Iberische als für das Keltische sprechen.

Folgende Fälle sind hier zu nennen: 1. garrigo M2, 4, 6 « bois de chênes », apr. garriga « lande où il ne croît que des chênes kermès », katal. garriga « bois de chênes verts », npr. garrigo « lande » 1. Vergleiche dazu garrik M1, 2, 3, 4, 6, 7 « chêne », apr. garric « chêne kermès, chêne en général, bois de chêne », npr. garri « chêne à kermès, chêne en général », altarag. (a) garrico « champ inculte », katal. garric « petit chêne vert » 2, ferner npr. garrúyo « chêne » (Pichot Tresor), Narbonne garrúlo « chêne kermès ». Schuchardt ist geneigt, auch span., katal., arag. (2, 3, 7, 8) karráska « chêne vert » hierher zu ziehen (ZRPh, 23, 198). — 2. arliko B1 « pièce de terrain », artigo D1, J3 und sonst sehr oft in den Pyrenäen als Flurname für Bergwiesen oder ein urbar gemachtes Stück Land in schwieriger Berglage 3, aprov. artiga u. artigal « terre défrichée », limous. artigo, artijo « terre défrichée », (Mistral, I, 146), limous. artigolo « petite novale » (ib.), querc. artigal « vallée, plaine entre deux cours d'eau » (ib.), arag. (3) artika, (a, 1, 5, 6, 8) artiga « terre défrichée », katal. artiga « terre

- 1. Das Wort reicht in Westfrankreich bis an die Loire: Anjou jarrie « touffe de rejetons », poit. jarige « terrain mauvais et inculte », berr. jarrige « terrain à pâturage » (Gamillscheg, EWFS, 460). Zu dem Ursprung des Wortes vgl. auch Brüch, Zeitschr. f. roman. Phil., 51, 515 ff.
- 2. Das gleiche männliche Suffix zeigt wohl auch span. quejigo « espèce de chêne vert, petit chêne », arag. (5) kazigo, (3) kazšiko, (6) kešigo « chêne » (1) kašiko « jeune chêne ».
- 3. In der Toponomastik lässt sich das Wort bis östlich der Rhone verfolgen vgl. Artigues bei Rians (Dép. Var).

Revue de linguistique romane.

défrichée », span. artiga « action de défricher ». Das Wort könnte in seinem Stamm das bask. arte « chêne vert » (vgl. bask. arteaga « bois de chênes verts », artegi « taillis ») enthalten, das vielleicht auch in arag., span. arto, katal. ars « Schwarzdorn » fortlebt, vgl. ZRPh, 47, 3961. — 3. buzigo L1, M1, 2, P10, buzio M4 « terrain en friche », bucigo H1, bucigá G2, buzigás M3 « terrain défriché », apr boziga u. boiga « terre en friche, terre récemment défrichée », katal. bobiga « terre défrichée », npr. buzigo, rouerg. buzio, Gers buzigo, poit. buižo « terre défrichée, terre inculte » (Wartburg, FEW, I, 424) weisen auf ein *bodica (REW, 1184; FEW, I, 424). — 4. marrigo DI, FI « talus vert » ist wohl identisch mit jenem gallischen *barica, das als Grundlage für franz. berge, span. barga « talus raide » (REW, 957, FEW, I, 254) angesetzt wird. Der Übergang von b zu dem lautlich verwandten m könnte durch die Nachbarschaft von margo (vgl. katal. marge « talus ») gefördert worden sein. — 5. brušigo « broussaille » (Palay), das wohl eine Ableitung von *bruscia (> franz. brousse « étendue couverte d'épaisses broussailles ») ist; siehe Wartburg, FEW, I, 572. — 6. bartigál M1 « endroit couvert de broussailles » setzt ein *bartiga voraus, dessen Stammwort sich in barta DI « bosquet, touffe d'arbres », altprov. barta « broussaille » findet, und das in der erweiterten Form *bartia auch in arag, (a) harza « Brombeerstrauch », span. (Amerika) barzal « Brombeergestrüpp », katal. barzer « Dornstrauch » wiederkehrt. Zu Grunde liegt wohl ein vorrömisches Wort. — Es zeigt sich also, dass -igo ausschliesslich für Geländebezeichnungen verwendet wird. Und zwar tritt es mit Vorliebe an Stämme, mit denen der Begriff « Dickicht, Gestrüpp » verbunden ist. -- Nicht hierher gehören buhigo DI, F3, npr. bufigo « vessie », buterigo K2 « vessie », deren Suffix durch vessica (vgl. auch poitev. boussige « vessie », Wartburg, I, 597) bedingt ist. Zweifelhaft und unklar in ihrem Stamm sind musarigo DI « mousse (plante) », arag. (1) lorika, (b) llorigáda, katal. llodrigada « famille de lapins récemment nés », arag. (1) muñiga, span. boñiga « bouse de vache ».

44. -ik < -iccus. Der Ursprung dieses Suffixes ist dunkel. Es ist kaum aus lateinischer Tradition hervorgegangen. Die Beschrän-

^{1.} Von artica abgeleitet ist bearn. ešartigā D1 « cultiver un terrain », apr. artigar, katal. artigar, span. artigar « défricher ».

kung auf Spanien (vgl. angelico, cabellico, rosica, florecica, etc.) und Aquitanien könnte für das Iberische sprechen, doch bleibt der genaue Ausgangspunkt noch zu suchen (vgl. Meyer-Lübke, Rom. Gramm., II, § 499). In Pyrenäengebiet dient es bald zur Bildung von Diminutiven, bald zur Bildung von Adjektiven. Beispiele: purik « poussin » (Lespy I), burriko M6, npr. burriko « Eselin », span. borrico « Esel », arag. (a) asnico, span. asnico « instrument de cuisine pour fixer la broche » (« petit âne »), metulik « craintif » (Lespy I), redulik « frileux » (ib.), vgl. npr. redulá « grimacer, rouler ». — Auffällig ist die Verwendung des Suffixes zur Bildung von Abstrakten: tezik D1 « préoccupation » (nach Lespy I « ennui, peine », nach Badiolle II « tourment, souci »), pišik B1, pešik (Lespy I) « action de pincer », trunik M3, 6 (neben trunit M2) 1 « tonnerre ». — Vergleiche ferner landrik K1, 2 « éboulement », karrik KI, 3, 4 « rocher » (zu katal. quer « rocher », karrot EI, 3, F2 « rocher »), das auf eine wohl iberische Basis *karri weist (REW, 1696a), die nach ihrer Bedeutung vielleicht eher ein anderes Suffix enthalten.

- 45. -il (-iu) < -ile. Entsprechend latein. ovile « étable à moutons », caprile « étable à chèvres », bezeichnet das Suffix auch im Romanischen vorwiegend Örtlichkeiten, die mit dem Begriff der menschlichen Ansiedlung verknüpft sind : kapiu E3 « faîte (en paille) de la grange », apr. capil « pignon de maison » < *cappile, arag. (1, b) fogaril « foyer », (b, c) brankil « seuil de la porte », (a) broskil « parc à animaux », (1) burgil « meule de blé ».
- 46. -ito < -īcula hat seine ursprüngliche Diminutivbedeutung früh verloren: andito E3, F2, G1, 2, H1, J3 « espèce de verrou en bois qui tourne autour d'un clou », andito L1, anaĉito M4 « pièce de fer creusée et fixée àu centre d'une meule de moulin » < anaticula « petit canard », tanito G1, H1, 2, tenito K3, L2, apr. tendilha u. tenelha, arag. (3) tinéta, (8) tenéta « tige de bois qui réunit le cep et la flèche d'un araire » < tendicula mit terlweiser Einmischung von tenere, arag. (8) klabita « morceau de bois qui fixe le timon d'un araire au joug » < clavicula, gurbito M4, -itu M3 « hotte » < corbicula, hauĉito K4, las fau-

^{1.} Die Form trunik könnte eine Analogiebildung sein zum Plural trunits nach dem Muster amik: amits, garrik « chène »: garrits, so dass von Hause aus das Sussix -itum (§ 49) zu Grunde läge.

citos M4 (nur im Plural!) « jupon » < *faldicula (vgl. span. haldilla, ital. faldiglia, kalabr. fadita, hadita « jupon »), kausito C2 « bas long des hommes » (calcea), katito L1 « épi de maïs » (caput), betito K1 « espèce de vesce » < viticula, partito « la

part qui revient à chacun » (particula).

Die entsprechende männliche Form begegnet in bensit « branche tordue » (Badiolle II), « lien de bois » (Lespy I), bensit F2 « branche d'osier », arag. (a) vencejo « cuerda de esparto » < *vinciculum für vinculum , askerit J3 « clochette pour les animaux » (germ. skilla), pumpit M1 « mollet de la jambe », kurarit F2 « collier pour attacher la vache » (collare). Dagegen weist gutit H1 « précipice où tombe de l'eau » vielleicht eher auf ein *guttibulum. Dieses -ibulum liegt auch vor in hunit C2, tunit E3, 4, G2 « entonnoir » (fundibulum); letztere Form zeigt Verschmelzung mit dem Artikel et (ille). — Dem schriftfranzösischen -illon (bouvillon, grappillon) entspricht -itu: hauritu « petit ou mauvais forgeron » (Lespy I) < fabrum, rezitu « seconde recoupe, farine tirée de la rezo » (ib.) < fresa.

47. -imi < -imine (-imen) ist sehr selten. Vergleiche etwa urdimi « la chaîne d'un tissu » (Lespy I), apr. ordim id., das genau

span. urdimbre id. (*ordimen) entspricht.

48. -is, arag. -i00 < -icium. Ursprünglich diente dies Suffix dazu, Adjektiva zu bilden. Solche Fälle sind heute selten: malaudis « languissant, maladif » (Lespy I), punt-lebadis « pont-levis » (ib.), terros laburdisos « terres labourables » (ib.). Meist ist Substantivierung eingetreten: sañazis M6 « endroit marécageux » zu apr. sagna « calfater » (sanies), herris D1 « herse en fer » (ferrum), tenis K4, L1, tenio K3 « couche de branches dans la cabane » (< *tendicium), letis E3 « crème de beurre » identisch mit apr. lachis « de lait », terris « vase en terre cuite » (Caddetou), tarriso D1 « grosse écuelle en terre », arag. (a) terrizo « écuelle en terre », span. terrizo « en terre », arrutis E3 « prairie qu'on change en champ » (rotare), arag. (a) serrazio « sciure de bois », espalladis L1 « éboulement » (vgl. npr. espald « renverser dans un fossé »

^{1.} Im REW, 9339 wird als Etymon für ital. vinciglio, span. vencejo « Rutenband » ein *vincilia « Band » angesetzt, doch lässt sich ein Suffix -ilia mit der Bedeutung des Wortes kaum in Einklang bringen. Auch das ital. Wort widerspricht nicht einem -iculum (vgl. maglia, veglio, pariglio).

*spatulare), pasalis J3 « barrage de pieux qu'on fait dans la rivière » (vgl. apr. paisel « petit pieu » < paxellum), arag. kartrisa « barrage de pieux et de branches tressées qu'on fait dans la rivière » (Krüger, VK, II, 196) zu katal. kartre « corbeille ». Gern nimmt -is die Funktion eines Verbalabstraktums an : pasturis « tout ce qui compose le troupeau, le soin qu'on en a » (Lespy I), trunadis M4 « bruit continu du tonnerre », harulis « le bruit de ceux qui folâtrent » (Lespy I), ažis « effort » (Badiolle II), « façon d'agir » (Wartburg, I, 53). In anderen Fällen bezeichnet -is die Ähnlichkeit mit etwas, woraus sich im weiteren Verlauf der Begriff der Kleinheit entwickeln kann : arag. (a) karraskiño « arbre qui ressemble à la karráska (espèce de chêne vert) », berniso DI « petit aune » (verna), kasulisa DI « petit chêne » (cassanus), beduriso HI « bouleau nain » (betulla).</p>

- 49. -it (-ić L) < -itum bildet Verbalabstrakta: brunit « bourdonnement, rumeur sourde » (Coundes biarnés) zu npr. brundi « bruire avec force, gronder, bourdonner » (Wartburg, FEW, I, 565), tuić LI « foudre », žemit BI « gémissement ».
- 50. -it, wenn es Diminutivsusfix ist, hat als Grundlage ein -īttus, das sich als Ablautsorm zu -īttus, -attus, -ottus erweist. Doch wird das Susfix nur sehr selten verwendet: muskit « moucheron » zu mūsko « mouche » (Lespy I, 247), peskit Dī « petit poisson » (zu peiš « poisson »). Es entspricht dem span. -ito in arbolcito « petit arbre », mujercita « petite semme », bracito « petit bras ». Gehört hierher auch bearn. perrito Dī, E3, 4, Fī « troupeau de brebis vilaines »? Austāllig ist krabīt Mī, katal. cabrīt, span. cabrīto « chevreau », das die weibliche Form krabīda Mī, -\fo M2, 3, 6, katal. cabrīda « jeune chèvre » bildet. Diese austālligen Femininsormen erklären sich wohl daraus, dass im Provenzalisch-Katalanischen -ittus mit dem Ergebnis der Partizipialendung -itus (> -it) zusammensāllt, so dass in Analogie zu letzterem -itus, -ita (> -ida) die weibliche Endung -i\fo a geschassen werden konnte.
- 51. -ių (-ibo f.), arag. -ibo < -ivus bildete in lateinischer Zeit ausschliesslich Adjektiva, vgl. fugitivus > hueytių « fuyard » (Coundes biarnės), *mutativus > mütatių « enclin au changement » (Lespy I), *noctivus > nueytių « de la nuit » (ib.), *umbrivus > numbrių « qui ne reçoit pas de soleil » (ib.). Meist jedoch ist Substantivierung eingetreten : erbažių « lieu où il y a des pâtu-

rages » (ib.), sabių « branche d'osier » (ib.), bereits apr. sabiu « branche flexible », yudių « juif » (Coundes biarnės), rayažių E4 « côté d'une montagne qui est exposée au soleil » (radiare), laburių L2 « jachère » (vgl. span. lavradio « défriché »), luanių E3 « jachère », estių A1, B1, D1, E3, F2, J3, M1, estyėų G1, H1, « été » (aestivum), taržyėų G2, H1 « agneau tardif », tardyėbo G2 « agnelle tardive », es kaliųs L1 « la braise », npr. calieu « cendre chaude, débris de braise », calivado « cendre chaude », apr. caliu « cendre chaude », calivar « brûler », kat. caliu « cendre chaude », arag. (a) calibo « braise qu'on conserve sous les cendres » < *calivus (vgl. das in Glossen belegte calius « cendre », REW, 1518), mbasių A1, basiu F1, basyėų G2 « mouton de deux ans », basibo M6 « animal qui n'est pas plein », arag. (a, 5) babiba « stérile » (< vacivus), trempiu J3 « petit bâton pour remuer la bouillie » (temperare).

52. -vk, arag. -ueko < *-occus. Das Suffix, das sich als eine Ablautform zu den oben besprochenen Formen -ak (§ 8) und -ik (§ 44) erweist, diente ursprünglich zur Bildung von Diminutiven, hat diese alte Funktion aber vielfach eingebüsst. Man vergleiche: matok HI, J2 « petit rocher » zu mat HI, J2, K3 « rocher » (malleum), murrók « bloc, morceau » (Coundes biarnés) zu murre « mamelon de montagne », mitok B1, E3, mitoko B1, arag. (1) mitóka « maïs » (milium), kayók F1 « crochet » (vgl. kay E2, F2 « croc »), peroca DI « enveloppe de l'épi de maïs » (pellis), bažók K3 « cosse de fève » (vgl. röm. bajocco « espèce de petite monnaie »), munok « grosseur, bosse » (Coundes biarnés) wohl zu bearn. buño « tumeur, bosse » (Wartburg, FEW, I, 628), turrók D1, E6, F2, H1, J4, P14, tarrok A1, J2, tarók B1, 2, 3, C3, K3, türrók E3, 4, arag. (3, 8) torróko, (1, 5) torruéko, (b) tarruéko, (6) torrok « motte de terre » (vgl. npr. turre u. türro « motte de terre », apr. torón u. türon « tertre », astur. torrón, span. terrón « motte de terre »), garrok DI, E4, garók C2 « rocher » (vgl. garrén DI, ker J2, karróu J2, karrột E3, karrik K3 « rocher »), masók H1 « motte de terre » (massa), petarrók « tertre pierreux » (Lespy I), tanók M6, tanóko M4 « tige de maïs » (vgl. katal. tanoca m. « lourdaud, badaud », npr. tano « rejeton », tanot « petite bûche »), trunok « qui est court et trapu, fait comme un trognon » (Lespy I), buharók « creux, vide » (ib.) zu npr. bufareu « vide » (buff- FEW, I, 594), pacok « balourd », (Badiolle II), arag. (a) zamueco « balourd », (c) barrueco « orgelet »,

arag. (3) batuéko « couvi », span. batueco « sot, imbécile » 1, (b) bachoca « cosse de fèves, haricots », etc.

53. -olo ist die Fortsetzung des latein. -eola, das ursprünglich Diminutiva bildete. Diese diminutive Bedeutung ist verhältnismässig selten bewahrt worden, vgl. etwa patólo « menue paille sauvage » (Lespy I), hürüsólo D1, resólo C2 « jeune frêne » als Ableitung von heresu E3 « frêne » (fraxinum), küzólo D1 « espèce de petit fromage » (caseum). Andererseits aužolo LI « grand'mère » (aviola), parpayolo Dr « papillon », hitolo « filleule » (Lespy I), lilolo C2 « fleur » (lilium), masolo E3 « maillet » (massa), habolo AI, BI « haricot » (faba), pikólo F2, P12, 14 « hache » (*picca), piólo A1, B1, 3, apr. piola « hache », kaminólo M6 « sentier pour les animaux », kurrežolo M6 « liseron » [zu altprov. correjar « lier avec une courroie », npr. courrejá « attacher avec une courroie », courrejasso « grand liseron »], leytarólo M6 « euphorbe » (*lactareola), kamparólo K3 « espèce de champignon très large », mikólo Bi « boule de farine » (apr. mica « miette »), payrolo M2 « grand chaudron » (*pariola), sinsolo M4, 7 « petit lézard gris » (verwandt mit npr. cinsá « fureter »?). — Uber die entsprechende männliche Form -qu siehe § 58.

54. -ori siehe -tori (§ 61).

55. -\(\rho rru\), -\(\rho r\), arag. -\(\rho rru\) ist ein Sussischen Ursprungs, das dem auf unserem Gebiet gleichfalls sehr h\(\text{a}\) usingen -\(arru\) (\(\cepts\) 16) und -\(arru\) (\(\ceps\) 75) entspricht. Es sei erinnert an bask. \(mamor\) "amo zart, leicht "" von \(mami\) "Krume, Weiches "", \(alor\) alor "" Saatseld "" von \(alor\) von \(alor\) "" Saatseld "" von \(alor\) "" Stachel "" von \(molz\) "" stumps "" saumstumps "" von \(molz\) "" stumps "", \(miztor\) " Stachel "" neben \(mizto\) " Stachel "" (vgl. Schuchardt, \(Revue\) intern. \(des\) \(des\) itudes \(baseling\) basques, \(1914\), Separatabzug, \(7)\). In der Tat sind eine Reihe der hier aufzus\(\frac{\text{u}}{\text{u}}\) "" Separatabzug, \(7)\). In der Tat sind eine Reihe der hier aufzus\(\text{u}\) "" haron "" (2, \(D\)), \(E\), \(3\), \(4\), \(6\), \(P\) 8, \(arag.\) (3, \(4\), \(5\), \(6\)) \(agu\) \(agu\) "" automne "" zu bask. \(agor\) \([\text{mit}\) agorral "" trocken, \(steril\) " nicht trennen l\(\text{assich}\) ", \(das\) sich von bask. \(agor\) " trocken, \(steril\) " nicht trennen l\(\text{assich}\) ", \(and\) sigorre " racine, \(j\) onc "
zu bask. \(zigor\) " gaule, \(p\) perche " (Luchaire, \(Les\) Origines \(linguis\) tiques \(de\) \(laguis\) "Aquitaine, \(52\)), \(am\) \(morro\) E6, \(kamm\) \(morro\) \((<\) *kap \(am\) am\) \(orro\) (\(<\) *kap \(am\) am\) \(orro\) (\(<\) *kap \(am\) am\) \(orro\) (\(\ceps\) "" \(\lagai\) am\) \(orro\) (\(\ceps\) \(\ceps\) \(\morro\) (\(\ceps\) \(\ceps\) \(\ceps\) am\) \(orro\) (\(\ceps\) \(\ceps\) \(\ceps\) am\) \(orro\) (\(\ceps\) \(\ceps\) \(\ceps\) \(\ceps\) \(\ceps\) am\(\orro\) (\(\ceps\) \(\ceps\) \(\ceps\) am\(\orro\) (\(\ceps\) \(\ceps\) \(\ce

^{1.} Das Wort erinnert an apr. badoc « imbécile ». Vgl. auch das § 75 genannte arag. baturro.

^{2.} Vgl. Revue intern. des études basques, VII, 477; Ausland, 1890, S. 779; Zeitschr. f. rom. Phil., 30, 212; ib., 47, 395.

M2, 6, 7, arag. (3, 5, 6, 7, 8) amorra « chèvre ou brebis qui a le tournis » zu baskisch amorru « rage » (Zeitschr. f. rom. Phil., 47, 396), mandorro E5, F2, G1 « pomme de terre » wohl identisch mit npr. mandorro « femme facile à tromper, imbécile, sotte » (zu bask. mando « stérile, mulet » ?). An letzteres schliesst sich an das mit romanischem Stamm gebildete arag. (1, 2, 7, 8) macorra, span. machorra, port. machorra « stérile » (zu span. macho « mâle, mulet »). Ebenfalls romanischen Stamm enthalten arag. (1) mosórro « animal qui a le tournis, imbécile », span. modorra « somnolence des brebis », galiz. modorra « tertre », span. modorro « imbécile, lourd », katal. modorre « lourdaud », die wohl durch baskische Vermittlung (vgl. bask. modortu « mutiler, tronquer des arbres ») auf lat. mutilus « tronqué » (bask. mutil « tondu, garçon ») zurückgehen?. Schon in den bisher genannten Fällen tritt das Suffix meist bei Wörtern auf, in denen etwas Pejoratives (körperliche Fehler, das Plumpe, das Dumme) zum Ausdruck kommt. Das zeigt sich noch stärker in kaborru Dr, E4, 5, G2 « têtu », kaborrüt Et, Armagnac kaborro « petite excroissance sur le tronc du chêne » (vgl. kaburru, § 75) zu lat. caput, kasorro Bi « chêne rabougri » (vgl. kasurro, § 75), pegórru D1, G2 « imbécile » zu bearn. pek « idiot » (pecus), kagórru f. M3 « crotte de brebis » (cacare), pikorro KI « petit pic », ginorro PIO « déveine » (zu franz. guigne), arag. (c) cicorros « intestins d'un animal mort », arag. (1) ćinćorros « résidus du lard fondu » (vgl. bask. ćinkór, cincar, cincigor « résidus du lard fondu », Zeitschr. f. rom. Phil., 47, 398), arag. (c) kalθórras « plis que forment les chaussettes quand elles tombent sur le pied », arag. (1) picorra « membre viril » (arag. pićar « uriner »). Angleichung an unser Suffix zeigt makorru Dr « souteneur » (aus maquereau), worin deutlich der Pejorativcharakter des Suffixes zum Ausdruck kommt. Aus der Toponomastik seien erwähnt Litér, Örtlichkeit bei Arrens (D1), wo viele Lawinen niedergehen (vgl. lit f. « avalanche ») und Sulór, Name eines Passes bei Arrens (DI), der nach der Sonnenseite (su « Sonne ») liegt. 56. -os < -oceum. Das im Lateinischen noch nicht belegte Suffix hat augmentative Bedeutung. Es ist besonders im Italienischen (capoccio, grassoccio, bellocio) heimisch geworden. Doch ist es nicht

^{1.} Häufiger in Frankreich ist die Form amurro (§ 75).

^{2.} Vgl. dazu Schuchardt, Rev. intern. des études basques, 1914 (Separatabzug, 10).

auf das Italienische beschränkt, wie Meyer-Lübke (Rom. Gramm., II, § 419) annimmt. Vergleiche aus unserem Gebiet : kabós D1, kabóso f. D1, katal. cabossa « grosse tête », kabós B3 « têtard », kabós D1, kabóso C2, E4, F2, G1, M2, 3, kabóθo K3 « tête d'ail ». Vielleicht gehören hierher auch karós M6 « motte de terre », yelós E5 « chariot à deux roues », beide mit unklarem Stamm. — Dagegen hat aubós « asphodèle » (E3), « iris » (D1) als Grundlage latein. albucium.

57. -01, -0to < -ottus (vgl. § 19, 38 u. 50). Das Suffix hat von Hause aus die Funktion eines Diminutivums, doch hat sich die alte Bedeutung in vielen Fällen verwischt. Es ist besonders häufig bei Tiernamen: krabót B1, F3, K3, L1 « chevreau, jeune bouc », kratóto B1, C2, E3, H1, J3 « jeune chèvre », renardót C2 « jeune renard », ursót M3, usarrót H1 « jeune ours », idardót H1 « jeune isard », buparrót H1 « jeune renard », purkót K1 « pourceau », auserot HI « jeune oiseau » (*aucellottu), azot M6 « petit âne », granoto L1, 2, M1, granotu M3, arag. (6) granota « grenouille », babót M3 « ver de terre », abetót F2 « faux bourdon », talót C2 « têtard », kagarót M7 « espèce de limaçon ». Es findet sich weiter bei Kinderbezeichnungen : hitot Br « garçon », guyatot Pi « garçon », filoto M6 « petite fille », maynagot M6 « enfant qui tète », guyoto « petite servante » (Lespy); bei Baumnamen: kasenot H1, kasitot K1 « jeune chêne », eresot J3 « jeune frêne » (fraxinu), beθegot K3 « jeune bouleau » (zu beθ « bouleau » < *bettiu), eskitót A1, B1, C2, P14 « noix » 1, brüšót F2 « buisson »; bei Geländeausdrücken: ribót F2 «petit coteau» (ripa), riberót Li « petite vallée » (riparia), gürgột E3 « petit lac » (gurgus), sarrot DI « colline » (apr. serra, sarra « colline » < serra), pradot Di « place » (pratu), lagót Ai « flaque d'eau » (lacu), kaĉalót HI « petit jardin » (casale). Vergleiche sonst noch kramboto HI « petite chambre », tauloto H1 « petite table », putót L1 « petit baiser », disót L1 « petit doigt », klesót M2 « porte à claire-voie », barrót B1 « ensouple », barrót E3 « grosse bûche non fendue », garrót M2, 6 « bûche » (vgl. apr. garrot « arbalète »), eskabót E3 « petit troupeau », etc.

Wird das Suffix Adjektiven angehängt, so drückt es im allgemeinen Milderung aus: granot HI « un peu grand », beruyot HI

^{1.} Vgl. eskit M4, eskul M6, eskaro G2 « noix », eskaro L1 « enveloppe verte des noix » < frank. *skalja « écorce » (Gamillscheg, EWFS, 333).

« joliet », pukorót HI « très petit », autót HI « un peu haut ». 58. -qu, -q, -ql, arag. -ql, -uelo < -eolus. Das ursprüngliche Diminutivsutfix hat auf unserem Gebiet seine alte Funktion nur sehr selten bewahrt, vgl. etwa hažóu K3 « jeune hêtre » (*fageolu), planou « petit plateau » (< *planeolu). Meist ist die Diminutivbedeutung verloren gegangen: eskiróu A1, B1, E1, L2, askiróu K3, eskiró C2, D1, E3, 4, F2, G1, H1, J3, eskiról M1, 2, 3, 4 « écureuil » (in M4 auch « pomme de sapin »), arag. (1, 2) eskiruélo, (3, 6, 8) eskiról « écureuil » (*scuriolu zu griech. σχίουρος), kapirou Br, katirou Ar « chevreuil » (capreolu), linsou Br « linceul, lien du fardeau de blé » (linteolu), hitou Br « filleul » (filiolu), aužou Li «grand-père» (aviolu), muyou «moyeu, jaune de l'œuf » (Lespy I) < modiolu, payrol M7 « chaudron » (vgl. apr. par « chaudière »), püyǫ́μ « amas de terre » (Lespy I), puyǫ́μ « terrain à forte pente » (Castet) < *podiolu, arrayóu B1, 3, arrayó D1, F2 « lieu exposé au soleil » (< radiolu), parpatóu A1, B3, K3, L1, parpató L2 « papillon », auseróu P16, auseró H1, auzeró E4, Fr « érable des champs » (< *acereolu), tükóu (Lespy I), tükó E3, H1, tikó G1 « colline » (vgl. npr. tüko « butte, hauteur »), karóu Li « rocher » (vgl. katal. quer « rocher » *carium), krabaróu Li « hibou » (*capreolu), kamparóu K3, -aró C2, Di, E3, F1, G2, -aról M3, 6 « champignon » (< *campareolu dissimiliert aus *campaneolu). Seltener wird das Suffix zur Bildung von Ethnika verwendet : rabatól M6 « habitant de Rabat », gurbitól M6 « habitant de Gourbit », sürbatól M6 « habitant de Surbat ». — Über die entsprechende weibliche Form -qlo siehe § 53.

59. -oy ist ein ausgesprochenes Kosesuffix: beróy BI, E3, 4, F2, HI, J3 « joli », pulóy « dindon » (Lespy I), pulóy « coq » ALF, P. 675, mistóy J2 « ami », mistóyo HI, J2 « maîtresse, amie » (vgl. npr. amistús « aimable »), lilóy DI « bijou », lilóyo AI « pâquerette » (zu apr. lili « lis »), šikóy DI « petit enfant » (apr. chic « petit ») und daraus vielleicht verkürzt šóy F2 « petit enfant », Tükóy « Name eines Berges bei Arrens » (DI) (zu tük « sommet »), muralóyo « fauvette » (Coundes biarnés) wohl zu npr. moure « brun foncé », auberóy P14 « noisette » (vgl. abéro G2 « noisette » < abella). Auch tóy DI, E3 « montagnard de la vallée de Barèges » und arag. (a) kaloyo « agneau très tendre » dürften hierher gehören 1.

1. In der Vallée de Luchon (H1) wird munžóyo « petit édicule avec statuette »,

Das Suffix ist auch dem Katalanischen geläufig, vgl. alegroy « gai » neben alegre, bonicoy « joliet » neben bonic, galanoy « délicat » neben galan, ninoy « petit » neben nin 1. Was den Usprung des Suffixes betrifft, so können alle bisher gegebenen Erklärungen, die vom Romanischen ausgehen, nicht befriedigen 2. Demgegenüber hat Meyer-Lübke (Das Katalanische, 98) an das baskische Suffix -oi erinnert, mit dem in dieser Sprache nicht nur Adjektiva von Substantiven abgeleitet werden, wie etwa elizoi « religieux » zu eliza « église », burhoi « têtu » zu buru « tête », sondern das auch in modifizierendem Sinne an Adjektiva herantritt: erostioi « bruyant » neben erosti (zu erostatu « plaindre »), andioi « orgueilleux » neben handi « grand ». Sollte in der Tat mit diesem baskischen Suffix Verwandtschaft bestehen, so könnte es sich nur um eine junge Entlehnung handeln, da o vor Palatal (vgl. hodie > ue, uey) ja sonst zu ue hätte diphthongieren müssen. Andererseits begreift man schwer, wie in neuerer Zeit ein baskisches Suffix bis nach Katalonien und Mallorca gelangt sein soll3. Unter diesen Umständen möchte man die Frage aufwerfen, ob unser Suffix nicht doch letzten Endes aus der Kindersprache stammt. In der Tat hat Wagner (Studien über den sardischen Wortschatz, 11) ein solches kindersprachliches Suffix auch in Sardinien nachgewiesen: mannói (neben mánnu) « Grossvater », babbói, bobbói « nom générique pour toutes sortes d'insectes », kokkói « limaçon », korrói « diable » (zu korru « corne »), lollói « fleur », sozói « douleur », zozói « cochon », abiói « bourdon ». Auch in Kalabrien ist ein solches Suffix nicht unbekannt, vgl. ćerói « visage vilain » (zu ćera « cire »), šcurói « visage couleur de bronze » zu scuru « obscur » (G. Scafoglio, Forme del sostantivo calabrese, 107).

60. -tat < -tate dient zur Bildung von Abstrakten : amistat « amitié » (Lespy I), autoritat « autorité » (ib.), infametat

das etymologisch ein mons gaudiae fortsetzt, heute als Diminutivbildung zu munžo « nonnette » aufgefasst.

- 1. Auch auf Mallorca ist das Suffix sehr beliebt, vgl. petitoy « petit », menudoy « menu », una micoya « un petit moment », torrentoy « petit torrent », garridoy « joli » (Spitzer, Lexikalisches aus dem Katalanischen, 99).
- 2. Vgl. besonders Spitzer, Lexikalisches aus dem Katalanischen, 99 und dazu Meyer-Lübke, Das Katalanische, § 97.
- 3. Nicht weiter führt auch die Annahme v. Wartburgs, der FEW (s.v. bellus) sich fragt, ob in beroy das Suffix etwa durch das entgegengesetzte Bedeutung habende *crodios verursacht sei.

« opprobre » (ib.), maubestát « méchanceté » (ib.), praubetát

« pauvreté » (ib.).

61. -tori < -toriu dient zur Bezeichnung des Ortes, an dem sich eine Tätigkeit vollzieht (locutorium « parloir »), oder bezeichnet auch das Werkzeug (lat. calcatorium « pressoir », trajectorium « entonnoir »): bargatóri HI « lieu où l'on broie le chanvre « (germ. *brekan « broyer »), labalóri « piscine » (Lespy I), eskritóri AI « porte-plume », panatóri « vol, larcin » (Lespy I) zu prov. panar « voler ». Das Suffix ist nicht bodenständig entwickelt; die lautlich berechtigte Form würde -dú lauten (s. § 62).

62. -u (-adú, -idú) < -orium (-atorium, -itorium) hat die gleiche Funktion wie -tori: labadú M3, 6 « pierre sur laquelle on frotte le linge », pasadú M2 « crible à blé », raskładú M1 « racloir à pétrin », abeuradú M3, 6 « abreuvoir », mukadú K1, 4, L1, M6 « mouchoir », esidú L1 « balcon » (apr. eisidór « qui sort »), fusú M6 « pioche à deux dents » < fossorium. Die altprovenzalische Form des Suffixes war -or: lavador, pasador, abeurador, fosor, etc.

63. -u (-aɔu, -eɔu, -iɔu) < -ore (-atore, -itore, -itore) bezeichnet den Träger einer Handlung : arraubaɔu « ravisseur » (Lespy I), aimaɔu « amateur » (ib.), kantaɔu « chanteur » (ib.), espigaɔu « qui cueille les javelles » (ib.), heyaɔu « faneur » (ib.), yugaɔu « joueur » (ib.), labaɔuro « laveuse » (ib.), laburaɔu « laboureur » (ib.), negaɔu « celui qui nie » (ib.), pagaɔu « payeur » (ib.), pekaɔu « pecheur » (ib.), purtaɔu « porteur » (ib.), saubaɔu « sauveur », hazeɔu « celui qui fait » (ib.), auɔiɔu « auditeur » (ib.). Einige dieser Worter sind auch in der Nebenform auf -aire (kantaire, yugaire, purtaire) üblich, die auf der Nominativendung -ator beruht, vgl. § 9.

64. -u < -ore entspricht den französischen Abstrakta auf -eur (span. -katal. -or) und ist stets weiblich: autů J3 « colline », gauyů « gaîté » (Coundes biarnés), dulů « douleur » (Lespy I), fresků « fraîcheur » (ib.), hautů « hauteur » (ib.), kalů B1, F2 « chaleur », langů « langueur » (Lespy I), lungů « longueur » (ib.), saubrů « saveur » (ib.), tarèù L1, M1, 3, 6 « automne », unů L1 « crème du lait » (« honneur »). — Vergleiche noch marterů B1 « la Toussaint » < festa martyrorum als versteinerter Genitiv; ferner ütů H1 « octobre » < *octore für octobre (apr. oitor).

65. -u, -un H, J < -one. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Suffixes (vgl. Nasone, Cicerone, Strabone) dürfte die einer

neutralen Individualisierung gewesen sein. Diese älteste Funktion mag man noch erkennen in Fällen wie tersún HI « mouton de trois ans », arag. (a) terzón « bœuf de trois ans », šisklú E1, 2, 3, 6, arag. (b) cisclón « animal avec un seul testicule » (zu sonstigem gleich bedeutendem šiskle E3, B3, H1, J4), vielleicht auch rotü « homme grossier » (Coundes biarnés). Von hier aus konnte das Suffix nun dazu gelangen, eine individuelle Abart einer Person oder eines Gegenstandes zu bezeichnen, wobei es zunächst nicht entschieden ist, ob das Suffix eine grössere oder kleinere, eine gröbere oder feinere Variante bezeichnet. Während das Französisch-Provenzalische (mit dem Katalanischen) sich früh für die diminutive Richtung entschieden hat, das Italienische u. Spanische andrerseits die Bedeutung des Suffixes in augmentativem Sinne entwickelt hat, zeigt sich auf unserem Gebiet oft ein merkwürdiges Ineinanderüberfliessen der Begriffe. Während urtigū D1, urtigū L1, urligun HI « Taubnessel, lamier » zweifellos als die feinere, harmlose Abart der Nessel (ortie) aufzufassen ist, kann sibaĉii M1, 2 « folle avoine » kaum etwas anderes bedeuten als der hässliche, wilde, keine Frucht bringende Hafer. Unsicher ist die Entscheidung bei azerú F3, uzerú D1 « érable des champs » (*acerone), das man ebenso gut auffassen kann als den wilden Ahorn wie die kleine strauchartige Abart des grossblättrigen Ahornbaumes. Und auch bei arag. (b) nadón « canard sauvage » ist es zweifelhaft, ob hier der Begriff der kleineren Ente oder der wilden Ente zu Grunde liegt. Jedenfalls ist auch jenseits der Pyrenäen die Funktion des Suffixes -ón keineswegs ausschliesslich eine augmentative. Schon Spitzer (Gamillscheg-Spitzer, Beiträge zur roman. Wortbildungslehre, 190) hat auf vulgärspan. malón, chicón, tristón mit diminutivem Charakter hingewiesen. Das Spanische hat ratón « Maus » neben rata « Ratte ». Aus dem Aragonesischen nenne ich noch (b) carrerón « sentier » (zu carrera « chemin »), (a) ballón « petit ruisseau ».

Deutlich dagegen überwiegt die diminutive Bedeutung unseres

^{1.} Ob die diminutive Funktion des Suffixes, die hauptsächlich in Frankreich und Rätien (aber auch in Unteritalien) vorherrscht, unter dem Einfluss des Fränkischen (Hugo, Akk. Hugon; Bodo, Akk. Bodon) sich ausgeprägt hat, ist umstritten. Vgl. darüber Meyer-Lübke, Rom. Gram., II, 499; id. Arch. f. lat. Lexikogr., V, 233; id., Das Katalanische, 93; Gamillscheg in Gamillscheg-Spitzer, Beiträge zur roman. Worthildungslehre, 54; andererseits Spitzer, an gleichem Orte S. 181 fl.

Suffixes auf der französischen Seite: auzerü E3 « petit oiseau », datü F1 « petite faux » (dat « faux »), purkü F1 « porcelet », purserüŋ J3 « porcelet », saumü J1 « jeune âne » (saumo « ânesse »), kañiŋ J3 « jeune chien », pitü L1 « petit pied », kaðalüŋ H1 « joli petit jardin » (casale), frairü « petit frère » (Lespy I), peišü « petit poisson » (ib.). In vielen anderen Fällen ist jedoch die diminutive Bedeutung stark zurückgetreten: buhü B1 « taupe » (bufo), erisü B1 « hérisson », parvulü « nouveau-né » (Caddetou) zu parvulus, mieyü « jumeau » (Lespy) zu medius, gamü M2, 3, 4, 6 « bouillon-blanc » (camba), salbağü M6 « pommier ou poirier sauvage », aberü B1 « noisetier » (abella), lastü D1, E3 « espèce de graminée », arag. (a, b, 1) lastón « espèce de graminée » (Lespy I).

Besonders beliebt ist das Suffix zur Bezeichnung von Früchten: arañú C2, E3, L2, M3, 6, agrañú M1, 2, añerú B1, arag. (a, 1) arañón « fruit du prunier sauvage » (< keltisch agran-, das auch in baskisch aran « prune » fortlebt), prüñú K1 « espèce de prune », arag. (3,6) priñón « fruit du prunier sauvage » (*prunea), arag. (b, 8) garrabón « églantine » (umgestellt aus bask. gaparra « la ronce »?), yūrdú F2, G2, ayūrdú F1, žūrdú E3, K1, žūrdún H1, J3, dūrdú D1. E3, arag. (a) cordón, span. chordón « framboise », mastayú B1 « framboise » (vgl. bask. masusta « la framboise »), aligardú « framboise des montagnes » (Lespy I), ayú D1, E3, P6, nabyú B1, auzú C2, abañú G2, abayú F1, 2, abažú M3, 4, 6, auažún H1 « airelle » (vgl. bask. abi, anavi, ahadi, id.), arag. (1) gorritón « fruit de l'aubépine blanche », (3) karrón « fruit de l'églantier ».

Bemerkenswert ist die Verwendung von -u bei Adjektiven: aymablu, beruyu « joliet », brabulu « bien bon », granu « joliment grand », fresku, bietu « joliment vieux ». Oft hat es jedoch den Nebenbegriff des Mitleidsvollen und Verächtlichen: sarmantu « celui dont on ne prise guère le charme », praubu « celui sur lequel on s'apitoie » (Lespy I, 242).

An sonstigen Beispielen seien noch genannt: leytů A1, G2, leytůn H1, J3 « petit lait », matůn J3, 4 « espèce de fromage blanc, lait caillé » (vgl. franz. maton < *mattone, Gamill-scheg, EWFS, p. 600), hitů B1 « essaim d'abeilles » (filiu), brušů B1, « buisson », mudulů M6, muludů M4, medelůn J3 « petit tas de foin » (< *mutulone), putů F2, M6 « baiser »,

hisú « dard de l'abeille » (Mascaraux), arag. (a) fizon id. (vgl. apr. fisar « piquer » < fixare).

Selten begegnet in unserer Gegend das Suffix zur Bildung von Ethnika, entsprechend den französischen Fällen Gascon, Breton, Berrichon, Bourguignon. Vergleiche etwa bammalů KI « habitant de la vallée de Bethmale », balagerů KI « habitant de Balaguère ».

Zu erwähnen ist noch eine besondere Femininform -ûno, die in H, J, L und M offenbar in Analogie zum männlichen -un gebildet worden ist. Sie übt die Rolle eines Kosesuffixes aus, das besonders im Verkehr mit Kindern sehr beliebt ist. Vergleiche pukurûn « pukurûno H1 « mignon, -ne » (zu pok J3, pukêt B2 « petit »), beruyûn « beruyûno « mignon, assez joli » H1 (zu beroy « joli »), granûn « granûno H1 « joliment grand », purserûn » purserûno « jeune cochon, jeune truie », taulûno H1 « petite jolie table », krambûno H1 « petite jolie chambre », maisûno H1 « coquette maison », maitûnu L1 « petite main », kamûnu L1 « petite jambe », kanûno J3 « jeune chienne », petitûnu L1, -no M6 « petiote », pukurûno J2 « petiote », fîlûnu L1 « petite fille », tustûno M6 « poupée » (vgl. npr. tustuno « mignonne »).

66. -üĉo, -üto < -uta bildet entweder Verbalabstrakta wie kurrüĉo « course » (Lespy I), henüĉo A 1, henüto B 1 « fente », oder es bezeichnet eine äussere Eigenschaft (bossu, barbu, têtu) wie z. B. in kabusüĉo D 1, K 4, M 5 « grande consoude » (vgl. npr. caboussu « qui a une grosse tête »).

67. -ūk, -ūgo f., span. -ugo < -ucu (vgl. caducus, lactuca). Das schon im Lateinischen nicht häufige Sussix begegnet auf unserem Gebiet nur vereinzelt: paurūk « peureux » (Lespy I), dezastrūk « maladroit » (Lespy I), itūk HI, etūk J3 « petit enfant qui tète », karrūgo LI « glissière où on descend les arbres de la montagne » (carruca), maurūgo M6 « morille, espèce de champignon » (maurus), burrūgo K4, M6 « verrue », laytūk J2 « laiteron », arag. (a) jabugo « espèce de chèvre de montagne », (a) tejugo « blaireau ». Bearn. tatūk « morceau » (Lespy) neben dem Verbum tatūká « couper en morceaux » und arag. (a) peduco « chaussette » verlangen als Basis ein -uccus (vgl. span. hermanuco « petit frère », carruco « petit chariot »), das Diminutivsussix und vokalische Variation von -ak, -ek, -ik ist. Nicht hierher gehört auch embūk M4 « entonnoir », das aus dem Plural embūts (prov. embūt < imbutu) nach der Proportion amik: amits zurückgewonnen ist.

68. -ut, -uto f. < -ŭculus. Die ursprüngliche Diminutivbedeutung ist früh verloren gegangen : peɔut A1, B1, C2, puzut
M1, 2 « pou « (peduculu), yut E3, G2, zut C2, H1 « genou »,
furrut M4, furrul M3, 6 « pelle à feu », apr. ferrolh, katal. forroll id.
(< ferruculu), barrut A1, B1, berrut J3, burrut E4, C2, F2, H1,
L1, M1 « verrou », apr. barrolh, verrolh < barruculu bzw. verruculu « petit verrat », beɔut B1, P10, arag. (a) bodollo « serpe »
(<*viduculu für belegtes vidubium keltischen Ursprungs), krut
E3, F2, P12 « quenouille pour le lin » (<*coruculu für coluculu), manut M1 « écheveau » (< *mannuculu zu lat. manna),
anut C2, arag. (1) anoto « jeune bœuf » (annuculu), mundut
« tas » (Badiolle II) < montuculu, karrut H1 « gros rocher »
(zum Stamm *cariu), rangut « râle » (Lespy I), rangut K4, L1, 2,
rangul M6 « avec un testicule » (zu apr., katal. rank « boiteux » <
germ. rank).

Die weibliche Endung begegnet in grauto B3, C2, F3, J3, K1, 3, griauto E3 « grenouille » (< *granucula für ranucula), kunuto K3, M1, 2 « quenouille » (< *conucula), anuto H1, J3, M1, 2, nuto A1, E3, arag. (2) anota « génisse d'un an » (< annucula), furruta M1, 2 « pelle à feu » (< *ferrucula), bartuto M1 « petit bois » (vgl. bárta D1, F3, M1 « bocage, taillis »), sibadulu M3 « avoine sauvage » (sibádo « avoine »), barruto B1 « verrou en bois », arag. (a) panota « épi de maïs » (panucula). Nicht hierher gehört eskanuto « oignon qui a germé » (Lespy I), das umgestellt ist aus apr. escalonha « échalotte », npr. eskaluño « vieil oignon qu'on met en terre ».

69. -ulo f. geht auf lat. -ula zurück. In Südfrankreich neigen die ursprünglichen Proparoxytona (populus, nébula) gern zur Tonverschiebung: tremúlo C2 « trémie » (trimodia mit volksetymologischer Angleichung an tremula) ², rebúlo K3, L1, M5, 6 « caille-lait, Art Klette » (vgl. apr. rebol « crépu »), randúlo M4, -u M3 « chauve-souris » (in M4 auch « hirondelle ») < hirundula.

70. -uto < -ŭlia entspricht franz. -ouille in bredouille, vadrouille. Das Suffix ist in unserem Gebiet nicht häufig: kagúto J3, M6 « crotte de brebis », surrúto « cailloux brisés, morceaux de

^{1.} Vgl. Seifert, Die Proparoxytona im Galloromanischen (Beih. 74 zur Zeitschr. /. roman. Phil.), S. 145.

^{2.} Vgl. apr. tremóla « tremble ».

briques pour maçonner » (Lespy I) zu npr. surro « sable » (< saburra).

- 71. -üto < -ūlia ist Kollektivsuffix : hardūto « ramassis de hardes » (Lespy I), herrūto « ferraille » (ib.). Über die sonstige Verbreitung des Suffixes, das besonders in Italien und Sardinien fortlebt, vgl. Meyer-Lübke, Roman. Gramm., II, § 441.
- 72. -üto, das latein. -ūcula (vgl. lat. acūcla) fortsetzt, ist sehr selten : perüto MI « poire sauvage » (auch so bei Lespy I) < *pirucula, kapüto MI « tas de vingt gerbes », das identisch ist mit katal. capulla « capuchon » (cappa), vielleicht auch berbülo M6 « étincelle » < *berbucula (statt *berlucula). Vgl. auch das von Krüger (VK, II, 176) zitierte katal. besüta « Kelle aus Birkenrinde [bes « Birke »] zum Wasserschöpfen ».
- 73. -üm, -ümi < -umine dient teils zur Bezeichnung von abstrakten Begriffen, teils zur Benennung von Kollektiven: bielümi « vieillesse », kukarrümi « habitudes de vaurien » zu kukarru « vaurien, gueux » (Lespy I), saubadyümi « tout ce qui est sauvage » (ib.), senglümi « arbrisseau des haies, espèce de fusain » (ib.), herüm « toute espèce de bête sauvage » (< *ferumine).
- 74. -üro (-türo, -ažūro, -zūro) < -tura, -sura bildet im Lateinischen vorzugsweise Verbalabstrakta (statura, scriptura). Auch heute hat das Suffix noch diese Geltung, vgl. makuðūro « meurtrissure » (Lespy I), pezažūro « empreinte de pied » (ib.), lekažūro « ce qui reste à lécher » (ib.). Meist aber ist Konkretisierung eingetreten: heneðūro G2 « fente » <*finditura, mistūro B1 « pain de maïs », arag. (a) mestura « mélange de seigle et de froment », kustūro B1 « couture », pastūro M6 « pâturage », tebažūro « levain » (Lespy I), klauažūro H1 « serrure » (npr. clavá « fermer à clef »), maskadūro C2, D1, -atūro B1 « tout ce qu'on mange avec le pain » (npr. maskadūro « chose qui masque »). Eine auffällige Variante zeigt minģažīro C2 « crèche » (*mandicatura), das sein i vielleicht einer Fernassimilation verdankt.
- 75. -ur, -urri, -urru m., -urro f. ist Pejorativsuffix und als Ablautsorm von -arru und -orru aufzusassen. Beispiele: amür F2 « étourdi, distrait », amür P6 « engourdi », amürru D1, amür J1, amürri H1 « mouton qui a le tournis », amürru A1 « nigaud, simple », amürro A1, B1, 2, E1, 2, 3, H1, J4 « brebis qui a le tournis » (vgl. bask. amurru « rage »), kasürro (C2, Lespy I) « jeune chêne », kasürro P6 « chêne rabougri » [vgl. auch kasurrá Revue de linguistique romane.

C2 « chênaie »] zu kásu « chêne » < cassinus, bentúrro « gros ventre » (Lespy I), gitúrru D1 « coquin », gitúrro « femme de mauvaise vie » (Caddetou) zu apr. guilar, npr. giyá « tromper », mandúrro D1 « femme de mauvaise vie » (wohl zu mándro K1, M2 « renard femelle », mándro D1 « femme de mauvaise vie »), arag. (a) tasturro « pois chiche rôti » (= span. tostón), arag. (1, 3) batúrro « villageois aux pantalons courts », arag. (a) kuskúrro « morceau de pain » (vgl. auch. span. coscorrón « coup qu'on donne avec la tête », bearn. kuskúrro D1 « pomme de sapin »). Mit doppeltem Pejorativsuffix kaburrás C2, D1 « grosse tête ». Ein *kabúrro « grosse tête » lässt sich erschliessen auch aus kaburrüt E5, -üć J2 « têtu ».

76. -us < -osus bezeichnet eine Eigenschaft: amurus « amoureux » (Lespy I), arrauyus « enragė » (Lespy I) < rabiosus, aguenus DI « marėcageux », gustus « savoureux » (Lespy I), februs « malade de la fièvre » (ib.), gayus « joyeux » (ib.), buderus « agréable comme beurre » (Camelat), güterus « goitreux » (ib.), ürus BI « heureux », titus « flexible » (< *tiliosus), arag. (a) petruso « terrain rocailleux ». — Die weibliche Form -uzo ersetzt in M das lateinische Suffix -etum (fagetum « hêtraie »): fazuzo MI, 2, 6 « hêtraie », abeduzo M6 « sapinière », pinuzo M6 « pinède », frešuzo M6 « frênaie », besuzo M2, 4 « boulaie » (kelt. *bettiu).

77. -usko (arag.) dürste Ablautsorm sein, die analogisch zu -esk (§ 35) gebildet wurde. Beispiele: (a) tontúsko « péjoratif de tonto = imbécile », (a) feusko « péjoratif de feo = laid », berdúsko « branche d'arbre », apatúsko « jeune branche de l'artichaut » (vgl. span. apatúsco « ornement, garniture »).

78. -uθ (= span. -uzo) < -ūceus ist pejorativ wie im Italienischen (alberguccio, casuccia): arag. (a) karnúθ « viande pourrie », (a) pazúθ « paille à moitié pourrie », (b) greñúθ « femme avec les cheveux et les vêtements en désordre » (span. greña « chevelure désordonnée »). Hierher auch bearn. bargüs D1 « compartiment pour les veaux dans l'étable »?

79. -ut, -uc A, H, J, K, L, -ut M, -úro f. < -ullus. Das lateinische Diminutivsuffix ist auf unserem Gebiet nicht häufig; in einigen Fällen hat es immerhin seine alte Bedeutung beibehalten: habiit « petit hêtre » (Camelat), habiiro F2, hapiiro C2 « jeune hêtre », habiiro G2 « bocage de hêtres » < *fagullus, -a, bediit E1, 2, G1, betuc A1, bediic H1, J3 « bouleau » < betullu, rastiic L1 « tige des blés qui reste dans les champs », rasturo L1 « champ à chaume »

*rastullu (zu rastrum), sabút P14, sabút K1 « rassasié »
< satullus, kardúl M2, 5, kardül M3, kardút M1 « espèce de chardon ». In tremút M4, 6 « tremble » ist Suffixwechsel (*tremullus) eingetreten.</p>

80. -üt (-üć) < -utus bezeichnet eine charakteristische Eigenschaft: burrüt F2, G2 « têtu » (bask. buru « tête »), kabusüt F2 « têtu », beküt B2 « ogre » (npr. bekü « qui a un bec »), lengasüt « qui a de la langue, bavard » (Lespy I), kaburrüt E5, -üć J2 « têtu », putarrüt M1 « homme avec de grosses lèvres », arag. (b) kabarrüso « homme fort têtu, mais de courte intelligence », grabatüt E3 « terrain marécageux » (grabo « marais »), murerüć K3 « marais », (muréro « marais »).

Korrektur-Nachträge.

S. 132. Vgl. noch. butarru H1 « grosse outre en cuir dans laquelle on porte le vin d'Espagne » (Sarrieu, Era garlando, 82), butarro f. « grosse gourde » (Palay).

S. 142. Auffällig ist, dass in den Endungen -adé, -idé, -edé der Tonvokal in der Regel nicht geöffnet ist, wie es bei einfachem -é (< -arius) der Fall ist. Französische Forscher wie Sarrieu, Bouzet u.a. vermuten daher in diesem Suffix -atorius. Die lautliche Entwicklung ist dann allerdings höchst auffällig, wenn auch z. B. raze Bt « rasoir » (rasorium) sehr stark für -orium sprechen würde.

S. 145. Zu -en vgl. noch aubyen J3, H1 « branche de sapin, lit de rameaux de sapin » < abiegnus.

S. 145. J. Brüch (Zeitschr. f. franz. Sprache u. Lit., 56, 53) macht jetzt wahrscheinlich, dass ein Teil des provenzalischen Ausgangs -enc auf latein. -in quus beruht.

S. 162. Zu -atore vgl. noch espikatů BI « glaneur », kandatů (!) BI « chanteur », lauratů BI « laboureur ».

Tübingen.

Gerhard ROHLFS.